

Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Elisabeth Herrmanns Kriminalromanen „Zeugin der Toten“ und „Das Dorf der Mörder“

Andabak, Mateja

Master's thesis / Diplomski rad

2019

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:069886>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-20**



Sveučilište u Zadru
Universitas Studiorum
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer: nastavnički
(dvopredmetni)

Mateja Andabak

**Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in
Elisabeth Herrmanns Kriminalromanen „Zeugin der
Toten“ und „Das Dorf der Mörder“**

Diplomski rad

Zadar, 2018.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer: nastavnički
(dvopredmetni)

Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Elisabeth Herrmanns
Kriminalromanen „Zeugin der Toten“ und „Das Dorf der Mörder“

Diplomski rad

Student/ica:

Mateja Andabak

Mentor/ica:

Doc. dr. sc. Marijana Jeleč

Zadar, 2018.



Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Mateja Andabak**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Elisabeth Herrmanns Kriminalromanen „Zeugin der Toten“ und „Das Dorf der Mörder“** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 22. listopada 2018.

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Die deutschsprachige Kriminalliteratur und ihre Entstehung.....	3
3. Merkmale und Typologie der Kriminalliteratur	5
3.1. Detektivroman	6
3.2. Der pointierte Rätselroman.....	8
3.3. Varianten.....	8
3.4. Thriller.....	9
3.4.1. Elemente und Strukturen des Thrillers	9
3.5. Der Heftromankrimi	9
3.6. Der Spionageromane	10
4. Elisabeth Herrmann (geb. 1959) – Leben und Werk	11
5. Textanalyse	12
5.1. <i>Zeugin der Toten</i> (2011) – Inhaltsangabe und Werkrezeption	12
5.1.1. Die Geister der Vergangenheit.....	14
5.1.2. Das Moment der Wahrheit.....	20
5.2. <i>Das Dorf der Mörder</i> (2013) - Inhaltsangabe und Werkrezeption	29
5.2.1. Ein Kampf mit dem Trauma	31
6. Vergleich der Romane <i>Zeugin der Toten</i> und <i>Das Dorf der Mörder</i>	49
7. Schlussfolgerung	50
Literaturverzeichnis.....	52
Zusammenfassung	54
Sažetak	55
Summary	55

1. Einleitung

Agatha Christie hat einmal geschrieben: „Das wichtigste Rezept für den Krimi: Der Detektiv darf niemals mehr wissen als der Leser.“¹ Als ich mit dem Verfassen dieser Diplomarbeit begann, wusste ich nicht viel über den Kriminalroman bzw. über die Kriminalliteratur. Aus diesem Grund war der erste Schritt die Literaturrecherche, um mich über die Entstehung, Entwicklung, Einteilung und über die Begriffe aus dem Bereich der Kriminalliteratur zu informieren. Diese Diplomarbeit wird deshalb mit einer theoretischen Auseinandersetzung mit der Kriminalliteratur eingeleitet. Das bietet eine nötige Grundlage für die Analyse der ausgewählten Romane *Zeugin der Toten* (2011) und *Das Dorf der Mörder* (2013). Nach der Einleitung folgen aber zunächst ein biographischer Abriss der Autorin, Elisabeth Herrmann, die Inhaltsangaben der Romane und eine Analyse der Buchkritik. Im Anschluss daran folgt der wichtigste Teil der Arbeit, d.h. die Analyse der Romane. Die Elemente des Kriminalromans, die ich in den Romanen vorfinde, werde ich Bezug nehmend auf die theoretische Auseinandersetzung kommentieren und dabei den Bezug zum Thema und Ziel der Arbeit herstellen. Nach der Textanalyse folgt ein Kapitel, in dem ich die Romane gegenüberstelle. Dieser Vergleich wird auf den Elementen des Kriminalromans basieren. Diese Diplomarbeit schließt mit einer Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse.

Ich möchte nun auf Agatha Christie zurückkommen. Ich muss zugeben, dass ich ihrer Aussage vollkommen zustimme. Als Leserin habe ich es genossen, in die Rolle eines Detektivs zu schlüpfen. Beide Romane beginnen mit der Beschreibung eines bestimmten Ereignisses aus der Vergangenheit der Hauptfiguren, Charlotte Rubin und Judith Kepler. Wir sind sofort danach in der Zukunft, 20 bis 25 Jahre später. Auch die Zukunft bzw. die Gegenwart beginnt für beide mit einem bedeutenden Ereignis, mit einem Mord. An diesem Punkt beginnt die Spurensuche. Die Romane offenbaren Seite für Seite, wer die Detektive bzw. die Helden sind, die mit Hilfe einiger anderer Charaktere die Rätsel allmählich lösen und mehr über ihre Vergangenheit erfahren. Aber um den Leser bis zum Ende des Romans in Spannung zu halten, bieten die Romane eine Reihe von parallelen Ereignissen bzw. Nebenhandlungen, die die Suche nach der Wahrheit für die Helden schwieriger machen.

¹ URL: <http://www.denkschatz.de/en/> (STAND: 1. 07. 2018)

Die Absicht dieser Diplomarbeit war es, die Merkmale und Strukturen der Kriminalliteratur aufzuzeigen und auf diesem Wissen basierend Elisabeth Herrmanns Romane in Bezug auf das gegebene Thema zu untersuchen.

2. Die deutschsprachige Kriminalliteratur und ihre Entstehung

Der Kriminalroman erscheint relativ spät in Deutschland, erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Der erste Name, der mit der Entstehung des Kriminalromans in Deutschland verbunden werden kann, ist Hansjörg Martin (1920-1999). Irene Rodrian (geb. 1973), Michael Molsner (geb. 1939), Thomas Andersen (geb. 1954) und Friedhelm Werremeier (geb. 1930) sind weitere Autoren, die man mit dieser Gattung verbindet. Sie haben in ihren Werken die deutsche Gesellschaft thematisiert und sich mit Problemen ihrer Zeit befasst. Man spricht von sozial- und gesellschaftskritischen Kriminalromanen der 1970er und 1980er Jahre. Das Individuum steht im Mittelpunkt dieser Kriminalromane. Die Hauptfiguren in deutschsprachigen Kriminalromanen sind nicht nur Detektive, sondern auch Polizisten, Anwälte und andere Personen, die in einen Zusammenhang mit einem Verbrechen gebracht werden können. Auffallend ist, dass ihre Geschichten nicht mit einer Katastrophe enden. Nicht der Untergang wird inszeniert, sondern Hoffnungsschimmer. Außerdem spielt die Handlung in deutschsprachigen Kriminalromanen nicht nur in großen deutschen Städten, sondern auch in kleineren Städten und Dörfern. Es kann auch festgestellt werden, dass die Motive der Täter in Kriminalromanen gesellschaftlich sind, d.h. dass die Täter oft einfache Menschen sind und die Opfer einen höheren gesellschaftlichen Status haben. Hilse glaubt, dass die Gesellschaft eine Rolle bei der Entstehung von Kriminalromanen spielt. „Allerdings wird die beim deutschen Krimis ausgeprägte sozialkritische Komponente schnell als belastend und einengend, pseudorebellisch und aufgesetzt gefunden.“ (Hilse 1999: 68)

Die bekanntesten Autoren, die gesellschaftskritische Romane geschrieben haben, sind Friedrich Glauser (1896-1938) und Friedrich Dürrenmatt (1921-1990). Glauser hat seine Charaktere so klar und detailliert wie möglich darzustellen versucht. In seinen Romanen beschreibt er reale Lebensumstände, meistens sind es unglückliche Lebensumstände. Das sind zum Beispiel die Morphiumsucht, polizeiliche Verfolgung oder Entmündigung. Die Eigenschaften, die seine Hauptfigur bekommt, sind Hartnäckigkeit, Intuition und eine gute Menschenkenntnis. Ähnlich verhält es sich mit den Romanen von Dürrenmatt.

Der Kriminalroman etablierte sich erst im 19. Jahrhundert. Die Entstehung des Kriminalromans wird oft in Verbindung mit verschiedenen Polizeiberichten gebracht. Die Ereignisse, die in diesen Berichten beschrieben wurden, faszinierten das Publikum. Für die

Entwicklung des kriminalistischen Abenteuerromans und des Thrillers, die in Europa erst im Jahr 1900 beliebt wurden, war die sogenannte Romanheftserie bedeutsam. Die Romanheftserie bestand aus Einzelheften mit jeweils abgeschlossener Handlung. (Nusser 1980: 77) Die Handlung war leicht verständlich und aufgrund günstiger Herstellungskosten war ihre Distribution auch einfacher. Als Vorläufer des Kriminalromans wurde oft der französische Journalist und Autor François Gayot de Pitaval erwähnt. Pitavals Sammlung von Kriminalromanen diente tatsächlich als Material- bzw. Stoffquelle für den Kriminalroman. Dieser Einfluss kann jedoch nicht in den Erzähltechniken gefunden werden, sondern nur in den szenischen Darstellungen der Handlung. Deshalb sollte die Quelle für die Entstehung des Kriminalromans und damit auch des Detektivromans an einem anderen Ort gesucht werden. Einen großen Einfluss auf den Kriminalroman hatte der Schauerroman oder der „Gothic Novel“ aus zwei Gründen: wegen seiner Horroreffekte und wegen der rationalen Erklärung übernatürlicher Vorgänge am Ende des Romans. (Nusser 1980: 78) Dieser zweite Grund ist auch mit dem Begriff „Mystery Novel“ verbunden. Viele andere Motive für den Kriminalroman und Kriminalliteratur, wie beispielsweise die Fragetechnik oder der intellektuelle Abstand zwischen Täter und Polizisten, können wir in William Goldwins Roman *Caleb Williams* (1794) finden. An der weiteren Entwicklung der Kriminalliteratur waren amerikanische und französische Autoren maßgeblich beteiligt. Vor dem berühmten Edgar Alan Poe hat Honoré de Balzac in seinen Romanen das Motiv des Verbrechens im geschlossenen Raum eingeführt. Er nutzte auch andere Motive, wie die logische Deduktion, die Überlegenheit des Amateurs oder die Schuld der am wenigsten verdächtigen Figur. Eugène Sues *Les Mystères de Paris* (1842-1843) bot die Grundlage für die Entstehung des Thrillers. Einige andere Schriftsteller, die die Entwicklung des Kriminalromans geprägt haben, waren auch Alexandre Dumas (1802-1870), Charles Dickens (1812-1870), James F. Cooper (1789-1851) oder Ann Radcliffe (1764-1823).

3. Merkmale und Typologie der Kriminalliteratur

Ein Kriminalroman ist ein literarisches Genre, in dem ein Verbrechen und seine Aufklärung im Mittelpunkt stehen. Wenn man an einen Kriminalroman denkt, denkt man zuerst an einen spannenden Handlungsablauf und an ein überraschendes Ende. „Der Kriminalroman wird im deutschsprachigen Raum liebevoll als Krimi bezeichnet - und dient als Kurzschrift, um alle möglichen Kriminalromane vom Psychothriller bis zum polizeilichen Verfahren zu beschreiben. Der Kriminalroman erzählt die Geschichte eines Verbrechens und der Detektivroman erzählt die Geschichte von der Aufklärung des Verbrechens.“ (Hall 2016: 58) Im Kriminalroman ist immer ein Täter vorhanden, manchmal auch mehrere, Polizisten, Detektive, Opfer und einige andere Nebenfiguren. „Die Handlung wird um einen Täter, ein Opfer und einen Ermittler konstruiert. Die ermittelnde Figur steht meistens im Mittelpunkt der Geschichte. Das Zentrum der Handlung bildet ein Verbrechen.“ (Dylewska in Brylla, Parra-Membrives 2015: 176) Später kommt es, wie Lauber meint, zur Teilung in Verbrechenliteratur und Kriminalliteratur.

In neueren Arbeiten zum Thema Kriminalroman hat sich terminologisch ein Konsens gebildet: die Teilung in Verbrechenliteratur und Kriminalliteratur. Die Verbrechenliteratur fahndet nach dem Sinn eines Verbrechens. Warum tötet ein Mensch einen anderen? Wie wird ein Mensch zum Verbrecher? In der Kriminalliteratur steht die Frage ‚was passiert nach dem Verbrechen?‘ im Vordergrund. Spannung erzeugt die Überführung des Verbrechers durch einen Ermittler. Die Motive einer Tat werden kaum beleuchtet. (Lauber 2016: 1)

Thomas Lornsen hat in seiner Masterarbeit mehrere Elemente des Kriminalromans, genauer gesagt vier, hervorgehoben. Diese Elemente sind die innere und äußere Vorgeschichte eines Falls, der Fall als solcher (ein Verbrechen), Detektion und Aufklärung und ein Gericht. (Lornsen 2001: 16) Stanko Lasić behauptet, dass es in solchen Romanen ein Kriminalrätsel gibt, und dass dieses Rätsel bedeutet, dass eine kriminelle Situation geschaffen wurde, in der menschliches Leben betroffen ist. (Lasić 1973: 60)

Igor Mandić beschäftigt sich in seinem Werk mit den Prinzipien des Kriminalromans und nennt die sogenannten zwanzig Gebote des klassischen Kriminalromans. Einige davon werden hier aufgelistet: der Leser und der Detektiv müssen die gleichen Chancen haben, das Problem zu lösen; der Täter darf niemals als Detektiv oder Mitglied der Polizei aufgefunden werden; es darf nur einen Täter geben, unabhängig von der Anzahl der begangenen Verbrechen; was als

Verbrechen aufgezeigt war, kann nicht am Ende des Romans als Unfall oder Selbstmord dargestellt werden, das Motiv des Verbrechens muss streng persönlich sein. (Mandić 2015: 16-17)

Wie schon erwähnt, zwei Subgenres des Kriminalromans sind der Detektivroman und der Thriller. Den Detektivroman unterteilt man in den Rätselroman und andere Varianten. Den Thriller unterteilt man in den Heftromankrimi und den Spionageroman. Es gibt noch weitere Arten des Kriminalromans, aber diese Arbeit konzentriert sich auf die schon erwähnten.

3.1. Detektivroman

Am Anfang des 19. Jahrhunderts hat Edgar Allan Poe (1809-1849) seine Detektiv Erzählung *The Murders in the Rue Morgue* (1841) veröffentlicht. Diese Erzählung weist typische Motive der Detektiv Erzählung auf. Es geht um einen Mord, der in einem geschlossenen Raum begangen wurde. Die Polizei ist nicht in der Lage, den Fall zu lösen und ein Detektiv wird zum Helden der Geschichte. Diese Geschichte unterscheidet sich von allen Vorläufern aus mehreren Gründen, die Konstruktion des Mordes ist bis in die Details unwahrscheinlich. „Die Kuriosität des Verbrechens und seine Entwicklichung zum bloßen Räseleffekt dienen der Überhöhung der intellektuellen Fähigkeiten des Detektivs.“ (Nusser 1980: 91) Auch Poe hat tatsächlich die Leidenschaft für die Deduktion beeinflusst. Nach Poe sind Wilkie Collins (1824-1889) und Emile Gaboriau (1832-1873) bedeutende Schriftsteller und Vorreiter des Detektivromans. (Nusser 1980: 92) Ihre Romane können wir als die Frühform des Detektivromans betrachten. Das kriminalistische Thema in Collins' Romanen *The Woman in White* (1859) und *The Moonstone* (1868) ist nicht der Mord, sondern die Intrige und der Diebstahl. Im zweiten Roman ist die detektorische Aufklärung noch viel mehr betont. In seinen Romanen bietet er ein überraschendes Ende, aber das Material findet er in Abenteuer- und Liebesromanen.

Arthur Conan Doyle (1859-1930) hat insgesamt 56 Detektivgeschichten veröffentlicht. Alle diese Geschichten haben denselben Helden und zwar Sherlock Holmes, der wahrscheinlich der berühmteste Detektiv der Welt ist. Die Neuheit in diesen Geschichten sind Dialoge bzw. die Gespräche zwischen Holmes und Watson. Man kann feststellen, dass es hier zwei Hauptrollen gibt. Außerdem ist neu, dass es nicht nur um Mord geht, sondern auch um Holmes' Tätigkeit. Holmes

unterscheidet sich in seinen Eigenschaften vom typischen Bild des Helden und hat auch seine eigenen Entdeckungsmethoden des Täters. Doyle hatte einige Nachfolger. Gilbert Keith Chesterton (1874-1936) hat auch 50 Erzählungen mit dem gleichen Thema geschrieben, aber seine Hauptfigur ist ein reiner Gegensatz zu Holmes. Er ist nicht nur ein Detektiv, sondern auch ein Seelensorger und Priester. Ein weiterer Unterschied ist, dass im Mittelpunkt die Psychologie des Täters steht, und nicht die Rekonstruktion dessen, was der Täter getan hat. Auch R. Austin Freeman (1862-1943) ist ein Nachfolger. Er führt die Laborarbeit ein. Heute kann man das mit der Forensik verbinden. Gleichzeitig nähert Gaston Louis Alfred Leroux (1868-1927) dieses Genre an ein Muster, das nach dem Ersten Weltkrieg in der Detektivliteratur vorzufinden war. In den zwanziger und dreißiger Jahren beendet der Detektivroman seine Entwicklung zum „pointierten Rätselroman“.

Der Blick richtet sich nun auf die Elemente und Strukturen des Kriminalromans. Peter Nusser stellt diesbezüglich fest: „Die tragenden inhaltlichen Elemente der Handlung des Detektivromans sind erstens das rätselhafte Verbrechen, zweitens die Fahndung nach dem Verbrecher, die Rekonstruktion der Tathergangs, die Klärung der Motive für die Tat, drittens die Aufklärung des Falles und die Überführung des Täters.“(Nusser 1980: 26) Der Held wird bewundert, weil er vor allem die talentierten Fähigkeiten, die die meisten Menschen nicht besitzen, hat. Alle anderen Charaktere bilden einen Hintergrund, in dem der Held hervorsticht. Der Kriminelle steht im Mittelpunkt des Geschehens und negiert damit das Rätsel. (Žmegač 1976: 183-184) Der Mord ist eigentlich im Zentrum der Handlung. Die Fahndung ist, was die Handlung bis zum Ende spannend macht. Die Begriffe „action“, „analysis“ und „mystery“ sind die wichtigsten für die Handlung. „Action“ bezieht sich auf die Verfolgungen, Darstellung von Verbrechen u.a., „analysis“ umfasst alle intellektuellen Tätigkeiten des Detektivs und alle, die mit ihm arbeiten, und „mystery“ bedeutet beispielsweise das Verschweigen der Gedanken des Detektivs. Aus diesen Elementen kann die Struktur der Handlung selbst gesehen werden, im ersten Teil gibt es einen Mord, im zweiten steht die Fahndung und im dritten steht die Aufklärung des Falles. Wenn es um Figuren geht, gibt es immer einen Detektiv und seine Mitarbeiter; einen Täter und ein Opfer. Der Detektiv ist die Hauptfigur des Romans.

3.2. Der pointierte Rätselroman

Wenn man vom Rätselroman spricht, dann denkt man zunächst an Agatha Christie (1890-1976). Ihre Karriere als Schriftstellerin begann sie schon im Jahre 1920. Bis in die siebziger Jahre hat sie fast jedes Jahr ein neues Buch geschrieben. Am bekanntesten sind wahrscheinlich *Murder on the Orient Express* (1934), *Death on Nile* (1937) oder *Hercule Poirot's Christmas* (1938). Zu dieser Zeit verändert sich die Struktur des Kriminalromans. „Zum ersten Mal in der Geschichte der Gattung wurden alle denkbaren mit der Struktur des Detektivromans verbundenen Unterhaltungseffekte relativ gleichgewichtig ins Spiel gebracht.“ (Nusser, 1980: 105) Neben Agatha Christie sind Freeman W. Crofts (1879-1957), Henry C. Bailey (1878–1961), Alan A. Milne (1882-1956) und viele andere auch bedeutungsvoll. In den dreißiger Jahren wurde der Rätselroman durch John Dickson Carr (1906-1977), Frederic Dannay (1905-1982) und Manfred B. Lee (1905-1971), der unter dem Pseudonym Ellery Queen geschrieben hat noch mehr popularisiert. Mit ihrer Originalität ist es ihnen gelungen, die Tradition des Rätselromans mit neuen Ideen zu verbinden, die heute teilweise noch verwendet werden können.

3.3. Varianten

Eine neue Art des Detektivromans wurde von Dorothy Sayers (1893-1957) und George Simenon (1903-1989) eingeführt. Dorothy Sayers versuchte die Tradition des realistischen Romans mit dem Kriminalroman neu zu verknüpfen. Nusser behauptet: „Eine Voraussetzung dafür war der Verzicht sowohl auf die für Rätselromane charakteristische Häufung irreführender Spuren als auch auf den Sensationscharakter der Pointe.“ (Nusser 1980: 109) In ihren Romanen hat sich die Rolle des Detektivs geändert. Der Detektiv beobachtete nicht mehr nur das Problem, sondern erlebte das Problem. George Simenon versuchte das Gleiche wie Sayers. Sein Detektiv versuchte sich sozial in die Welt der Kleinbürger zu integrieren und aus ihrer Perspektive die Verbrechen und somit die Täter dieser Verbrechen zu verstehen. Damit hat er es geschafft, ein breiteres Publikum zu erreichen und auch das Verbrechen realistisch zu zeigen, was eigentlich der Zweck war. Einige der Autoren, die unter seinem Einfluss geschrieben und die gleichen Ziele hatten, sind Friedrich Glauser (1896-1938), ein Schweizer, ferner auch Nicolas Freeling (1927-2003), Janwillem de Wetering (1931-2008), Irene Rodrian (geb. 1937), Thomas Andresen (geb.

1954) u.a. Unter den deutschen Autoren, die dieses Muster des Detektivromans benutzt haben, sind Michael Molsner (geb. 1939) und Richard Hey (1745-1835).

3.4. Thriller

Wie bereits oben erwähnt wurde, gelten als bedeutende Vorläufer des Thrillers Gayot de Pitaval und J. F. Cooper. Nach Nusser auch die Entwicklung der Medien ist für die Entstehung des Thrillers wichtig, ebenso wie Maurice Leblanc's (1864-1941) Geschichten auf der andere Seite, weil sie ein Vorbild für eine ständig auf- und absteigende Spannungskurve, die für die Struktur des Thrillers eigentlich charakteristisch ist, waren. Marcel Allain (1885-1969) und Pierre Souvestre (1874-1914) haben die Gattung mit ihrer Fantômas-Serie durch viele andere Motive, die für den Thriller typisch sind, bereichert. Diese Motive wurden zuerst im sogenannten Heftromankrimi benutzt.

3.4.1. Elemente und Strukturen des Thrillers

Die inhaltlichen Aspekte des Thrillers sind ähnlich wie bei dem Detektivroman: es gibt ein Verbrechen, eine Fahndung und die Überführung. Die Struktur wird nach diesen drei Elementen gebildet. Der Unterschied zwischen dem Detektivroman und dem Thriller ist, dass die Elemente der „action“ vorrangig gegenüber den Elementen der „analysis“ stehen. Im Thriller befindet sich das Verbrechen im Mittelpunkt. Die Handlung eines Thrillers kann aus zwei Perspektiven erzählt werden, aus einer einheitlichen Figurenperspektive oder im perspektivischen Wechsel. Die Figuren des Thriller sind: der Held (ein Detektiv), die Helfer des Helden, die dem Detektiv nicht konkurrieren und die Verbrecher, die in die Gesellschaft integriert sind.

3.5. Der Heftromankrimi

Diese Untergattung erscheint erstmals Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, sagt Nusser. Heftromankrimis wurden in Amerika geschrieben und man verbindet sie vor allem mit Western-Helden wie beispielsweise mit Buffalo Bill. Die Entwicklung der Städte war der Grund für die

Entwicklung des Heftrömankrimis. In solchen Romanen hat der Detektiv ständig neue Fälle. Die Aufklärung eines Falles ist gleichzeitig auch der Schluss einer Geschichte bzw. eines Einzelheftes. Man verbindet viele Schriftsteller mit dieser Gattung des Romans, aber ein Name ist für seine Popularisierung am bedeutendsten: John Russel Coryell (1851-1924). Mit seinen Erzählungen von „Nick Carter“ erreichte er einen großen Erfolg. Die deutsche Version der Carter-Serie wurde in Dresden veröffentlicht. In Deutschland gab es auch andere Serien, wie *Jack Franklin, der Weltdetektiv* (1909-1910) oder *Nat Pinkerton, der König der Detektive* (1907-1915). Selbst auf weibliche Detektive wurde nicht verzichtet. Einige der bekannteren sind Wanda von Brannburg und Ethel King. Die Produktion ihrer Romane wurde für eine Weile unterbunden und zwar während des Dritten Reiches. Danach wurden sie wieder veröffentlicht. ~~⌘~~ (Zu) dieser Zeit gab es Krimiserien in Heftrömanform in allen westlichen Ländern. Beim Vergleich der Hauptfiguren des Heftrömankrimis vor dem ersten und nach dem zweiten Weltkrieg fallen Unterschiede auf. Nick Carter ist ein Western-Held in der Stadt. Er ist immer gut angezogen, kümmert sich um sein Äußeres, besitzt gute Manieren und ist ein guter Mensch. Auf der anderen Seite ist Jerry Cotton viel normaler. Seine Kampfkünste sind ausgezeichnet, aber er ist eigentlich ein Durchschnittsmensch seiner Zeit. Er verlässt sich auf seine eigenen Instinkte, entscheidet aber selten allein. Nick Carter will sich in der Großstadt erweisen und sich als Person durchsetzen, und Jerry Cotton ist als Funktionsträger erfüllt. Die Struktur der Handlung verändert sich nicht. Daher wird die Handlung nach den Regeln und Elementen des Detektivromans geschrieben. Einige ~~der~~ Serien, die großen Erfolg hatten, waren auch die Grundlage für die Verfilmungen.

3.6. Der Spionageromane

Der Spionageroman unterscheidet sich nur thematisch von anderen Formern des Thrillers. Nusser stellt fest: „Die Aneinanderreihung von Grundsituationen, wie die Beauftragung des Helden, die Begegnung der Kontrahenten, die Gefangennahme, die Flucht und der Sieg des Helden sind in der einen oder anderen Form allen Thrillern eigen, wobei gerade der Spionageroman zur wirksamen Gestaltungsweise derartiger Situationen viel beigetragen hat.“ (Nusser, 1980: 121) Im Spionageromane gibt es auch „mystery“-Elemente, wie in allen Thrillern. Der erste Spionageroman ist Erskine Childers *The Riddle of the Sands* (1903). Childers war ein englischer Marineoffizier und schrieb in seinem Roman über die Seemacht Deutschlands.

Deswegen kann man feststellen, dass das Grundthema des Spionageromans eigentlich die Politik ist. Ein Klassiker unter den später geschriebenen Romanen ist *The Thirty-Nine Steps* (1915) von John Buchan. Dieser Roman ist eigentlich ein Vorbild für alle Spionageromane. Andere Autoren des Ersten Weltkriegs sind William Le Queux (1864-1927), Edward Phillips Oppenheim (1866-1946) und Herman Cyril McNeile (1888-1937). McNeiles Held Bulldog Drummond war der literarische Vorläufer von James Bond (Ian Lancaster Fleming). Drummond ist wie Bond ein Gentleman, ein Sportsmann, ein Mann ohne Emotionen, aber viel mehr als Bond. Genau wie Bond kämpft Drummond gegen die Feinde Englands und tötet nur aus Not. Jean Bruce (1921-1963) und Ian Fleming (1908-1964) nutzten den Ost-West-Konflikt nach dem Zweiten Weltkrieg als Inspiration für ihre Spionageromane.

Der Geheimagent 007, James Bond, ist der berühmteste Spion der Welt. Die Geschichten sind weltbekannt, aber es sollte bemerkt werden, dass Fleming als Neuheit die Darstellung der sexuellen Abenteuer seines Helden eingeführt hat. Fleming wurde allerdings kritisiert, weil er die Sexualität einfach als gymnastische Übung dargestellt hat. Es gibt auch Autoren, die Spionageromane ohne größeren Erfolg geschrieben haben, während Graham Greene (1904-1991) zum Beispiel eine Satire über diese Art des Romans geschrieben hat. Eine andere Art des Spionageromans sind „realistische“ Spionageromane, die von Pierre Nord (1900-1985), Len Deighton (geb. 1929) und John le Carré (geb. 1931) fortgeführt wurden.

4. Elisabeth Herrmann (geb. 1959) – Leben und Werk

Elisabeth Herrmann ist eine deutsche Schriftstellerin, Drehbuch- und Hörspielautorin. Sie wurde 1959 in Marburg an der Lahn geboren. Nach der Ausbildung zur Bauzeichnerin, machte sie das Abitur am Frankfurter Abendgymnasium. Sie studierte in Frankfurt und Berlin Theaterwissenschaften und Germanistik und arbeitete als Rundfunk- und Fernsehjournalistin. Sie reiste viel. So verbrachte sie drei Monate in Israel und lebte sechs Monate in Marokko. Sie machte mehrere Dokumentarfilme für den SFB/RBB. Nach diesen Filmen erschien ihr erster Kriminalroman *Das Kindermädchen* (2005). In ihren Büchern versucht sie die Vergangenheit mit der neueren deutschen Geschichte zu verbinden. Ihr Debütroman *Das Kindermädchen* wurde 2005 von der Jury der KrimiWelt-Bestenliste als bester deutschsprachiger Krimi des Jahres

ausgezeichnet. Sie schrieb auch das Drehbuch für die Verfilmung. Im Jahre 2011 wurde Elisabeth Herrmann mit dem Radio-Bremen-Krimipreis ausgezeichnet und 2012 wurde sie für den Roman *Zeugin der Toten* mit dem Deutschen Krimi-Preis ausgezeichnet.

Ihre Werke können in mehrere Gruppen unterteilt werden, und zwar die Joachim-Vernau-Kriminalromane, die Sanela-Beara-Kriminalromane und weitere Kriminalromane. Sie schrieb auch historische Romane, Jugendbücher, Hör- und Drehbücher. Die erste Gruppe umfasst die Romane wie *Die siebte Stunde* (2007), *Die letzte Instanz* (2009), *Versunkene Gräber* (2013) und *Totengebet* (2016). Die zweite Gruppe umfasst nur zwei Romane, den Roman *Das Dorf der Mörder* (2013), der in dieser Diplomarbeit bearbeitet wird, und den Roman *Der Schneegänger* (2015). Weitere Kriminalromane sind *Lilienblut* (2010), *Zeugin der Toten* (2011), der als zweiter Roman auch in dieser Arbeit bearbeitet wird, *Seefeuer* (2014) und *Stimme der Toten* (2017). Der Roman *Stimme der Toten* ist kein Folgeroman der *Zeugin der Toten*, auch wenn Judith Kepler wieder die Hauptfigur ist. Herrmanns historische Romane sind z.B. *Konstanze* (2009) und *Konstanze, die zwei Könige* (2011). Die Autorin veröffentlichte folgende Drehbücher: *Das Kindermädchen* (2012), *Die letzte Instanz* (2013), *Der Mann ohne Schatten* (2013), *Das Dorf der Mörder* (2014) und *Die 7. Stunde* (2016).

5. Textanalyse

Die folgenden Seiten enthalten die Inhaltsangabe beider Romane. Außerdem werden einige Rezensionen besprochen. Danach werden die in beiden Romanen enthaltenen Elemente des Kriminalromans hervorgehoben. Anschließend wird ein Vergleich der Romane durchgeführt.

5.1. *Zeugin der Toten* (2011) – Inhaltsangabe und Werkrezeption

Judith Kepler ist „*Cleaner*“, eine Putzfrau des Tatortes. Seit ein paar Jahren arbeitet sie bei Dombrowski Facility Management in Berlin. Eines Tages findet sie sich in der Wohnung einer grausam getöteten Frau. Das sollte nur ein weiterer Job sein, der so schnell wie möglich erledigt werden sollte. Sie findet jedoch etwas in der Wohnung, das in Verbindung mit ihrer Vergangenheit steht. Sie findet ihr Dokument vom Kinderheim „Juri Gagarin“ in Sassnitz bei der

ermordeten Frau. Diese Frau kannte ihr Geheimnis. Judiths Herkunft ist eigentlich unbekannt und sie wusste nie genau, wer sie wirklich ist. In diesem Heim wurde sie als ein kleines Kind, im Alter von fünf Jahren, unter mysteriösen und verdächtigen Umständen gebracht. Sie lebte dort zehn Jahre lang. Später wurde sie drogensüchtig. Nach der Entdeckung dieses Dokumentes, begann für Judith ein Abenteuer. Oder doch nicht? Judith wurde immer vom Bundesnachrichtendienst verfolgt, obwohl sie das überhaupt nicht wusste. In ihrem Unglück begann sie zu viele Fragen zu stellen. Sie zog die Aufmerksamkeit von Menschen auf sich, die sie nicht haben wollte. Es gab immer noch Menschen, die sich später als ihre Feinde offenbarten, die die Wahrheit über ihre Vergangenheit und damit die Wahrheit über ihre Herkunft und ihre Eltern, nicht herauskommen lassen wollten. Die ermordete Frau ist Christina Borg, eine Schwedin, die die Mikrofilme der Rosenholz-Dateien hatte. Diese Dateien enthielten die Klarnamen von über 3000 Stasi-Agenten. Hier trifft der Leser auf den ehemaligen BND-Agenten Quirin Kaiserley. Christina Borg zeigte ihm diesen Dateien und er wollte die Wahrheit offen legen. Aber der Feind war schneller und Christina wurde getötet, bevor die Dateien an die Öffentlichkeit kamen. Judith und Quirin beginnen zusammen das Rennen gegen die Zeit, weil jemand Judith töten will. Auf der Flucht vor dem Feind, entdecken sie Erstaunliches. „Im Stasi-Waisenhaus auf Rügen werden 1985 zwei Mädchen vertauscht, Knoten deutsch-deutsch-amerikanisch-russischer Geheimoperationen. Diese Geschichte wurde retrospektiv aufgedeckt von einer Spezialistin für Todesfolgenbeseitigung. Die jüngste deutsche Geschichte wurde bravourös kolportiert.“² Auf ihrer Reise entdecken sie viele Einzelheiten aus dieser Zeit und die Einzelheiten dieser Operation selbst. „Alles ist bis ins kleinste Detail stimmig, nicht nur, weil hier eine Journalistin am Werk war, die recherchiert hat. Und das hat sie: in Sassnitz und Malmö, bei Experten für Nachrichtendienste und Modellbahnbau.“³ Abgesehen davon, dass sie die ganze Wahrheit über ihre Eltern herausbekommt, erinnert sich Judith an ihre Kindheit im Kinderheim und erfährt die Wahrheit über eine ihrer Erzieherinnen. „Es geht im Roman um die brutalen Erziehungsmethoden in der DDR, um Wendehälse und um Spionage. Der DDR-Kindergärtnerin, die für den Westen

² URL: <http://www.zeit.de/2011/19/L-Krimizeit> (STAND: 1. 07. 2018)

³ URL: https://www.welt.de/print/die_welt/vermischtes/article12705145/Der-Krimi-als-Gesellschaftsroman.html (STAND: 1. 07. 2018)

spioniert. Der kühlen Fernsehmoderatorin und des gescheiterten Ex-Agenten.“⁴ Die Autorin schreibt den Roman ohne Zurückhaltung, ohne Verschönerung. Sie versucht, ein wirkliches Bild von dieser Zeit zu geben. Bei Radio Bremen denkt man folgendes: „Hier schafft es eine Autorin, ohne ins Schwarz-Weiß simple gestrickter Kriminalromane zu verfallen, ein bissiges Porträt der weitgehend abgetauchten Stasi-Täter zu zeichnen. Gesellschaft für solidarische und humanitäre Unterstützung, so nennt die Autorin die gegenwärtige Seilschaft der Stasi-Mitarbeiter und sie erinnert sich an die Stille Hilfe, die Nazi-Mitläufern in der Bundesrepublik oder wo auch immer auf der Welt half.“⁵ Man kann festhalten, dass Judiths Eltern auch diese „Stille Hilfe“ darstellten. Oder zumindest versuchten sie, es zu sein. Sie hätten erfolgreich sein können, wenn es den Freund nicht gegeben hätte, der plötzlich ein Feind und Verräter wurde. Ihren Tod konnte Quirin sein ganzes Leben lang nicht verkraften und deshalb haben seine Kollegen ihn vergessen. Seine Kollegen sprechen mit ihm nicht mehr. Judith dachte ihr ganzes Leben lang, dass ihre Mutter Marianne Kepler war. Marianne Kepler war eine Prostituierte, die als Irene Borg in Malmö bis zu ihrem Tod lebte. Ihre richtigen Eltern, Lindner und Irene Sonnenberg, haben ein Landesverrat begangen und sie sollten vom Staat mit Hilfe des BNDs abgeleitet werden. Ihnen wurden die Pässe angeboten und sie sollten nach Schweden ausreisen. Am ZOO-Bahnhof ging etwas schief und beide wurden getötet. Judith bzw. Christina wurde ins Kinderheim gebracht. Dort befand sich ein Maulwurf, den Quirin aufdecken wollte.

5.1.1. Die Geister der Vergangenheit

Martha Jonas sitzt in ihrem Zimmer und hört heimlich Radio. Im Jahr 1985 durfte man keinen anderen Radiosender hören, nur deutsche. Sie hörte das Geräusch eines Autos. Jemand hat den Besucher empfangen, es war die stellvertretende Heimleiterin Hilde Trenkner. „Eine Frau Ende fünfzig, die mittlerweile mehr Macht und Einfluss hatte als ihre Vorgesetzten. Trenkner pflegte enge Beziehungen zum Rat des Kreises und anderen im Roman namenlosen Herren.“ (Herrmann, 2011: 10) Der Besucher war ein unbekannter Mann und er trug etwas in seinen

⁴ URL: https://www.welt.de/print/die_welt/vermischtes/article12705145/Der-Krimi-als-Gesellschaftsroman.html (STAND: 1. 07. 2018)

⁵ URL: <https://www.radiobremen.de/unternehmen/presse/unternehmen/krimipreis148.html> (STAND: 1. 07. 2018)

Händen. Martha erkannte, dass es ein Kind war - ein Neuankömmling. Sie hörte, dass ein Kind aus dem Heim nach seiner Mutter rief, sie ging in den Flur und sprach mit diesem Kind. „Die fast weißblonden Locken fielen ihm wirr ins Gesicht, und über ein kurzes Sommerkleidchen hatte es eine dünne Strickjacke gezogen, ganz eng um die mageren Schultern. Mit weit aufgerissenen Augen starrte es die Erzieherin an. (...) Sie erinnerte Martha an die Rauschgoldengel aus dem Pflingsten, die in einer Kiste im Keller lagen.“ (Herrmann 2011: 13) Das Kind soll Christel Sonnenberg heißen. Es war ungefähr fünf Jahre alt und hielt ein Spielzeug in seinen Händen, ein Monchichi. Martha fragt, wo ihr Bett ist, und das Kind sagt, dass es kein Bett hat. Auf dem Bett stand „Nr. 052 - Judith Kepler“. Das Bett war leer. Das Kind zögerte, zu seiner Mutter zu gehen, die vermeintlich bei Lenin, in dem goldenen Palast war. Martha war nichts klar. In diesem Moment erschien der unbekannte Mann. „Er war ungefähr Mitte vierzig und mittlerer Größe. Er hatte das runde, helle Gesicht eines Norddeutschen, doch seine Haut war für diese Jahreszeit ungewöhnlich fahl und blass und von Sommersprossen bedeckt.“ (Herrmann, 2011: 16) Trenkner und der unbekannte Mann erklärten Martha, dass das Kind, mit dem sie sprach, Judith war, obwohl Martha weiß, dass das überhaupt nicht wahr sein kann. Der unbekannte Mann fragte sie, wo sie zwischen 22 Uhr und Mitternacht war und was sie getan hat. Er fragte, welchen Radiosender sie hörte. Nach einigen Minuten gab sie zu, Radio Luxemburg und London gehört zu haben. Der Mann zeigt dann die Heimakte mit Judiths Daten, aber mit Christels Bild. Es ist klar, dass das Bild später angelegt wurde, aber es ist nicht klar warum. Der unbekannte Mann verspricht ihr ein neues Radio und Grammophonplatten, da sie kein Grammophon hat, wird sie es auch bekommen - alles im Austausch für das Schweigen von Judith/Christel. Sie müssen nur nach Schwerin kommen und nach Hubert Stanz suchen. Martha geht zurück zu dem Kind und bittet es, mutig zu sein und verspricht ihm, dass alles, was passiert ist, ihr Geheimnis bleibt.

Der Roman führt den Leser an dieser Stelle in die Zukunft bzw. Gegenwart, und zwar 25 Jahre später. Judith kommt gerade zur Arbeit; mit ihr ist Kai, ein Anfänger in diesem Beruf, der die letzte Chance hatte, ein Diplom für ein Gewerbe zu bekommen. Judith arbeitet bei Dombrowski Facility Management als „Cleaner“. Sie putzen die Wohnung von Gerlinde Wachsmuth, einer alten Frau, die allein gestorben ist und vergessen wurde. Sie konnte das Ende der Arbeitszeit kaum erwarten, um das Teleskop zu nehmen und den Sternenhimmel und Meteoritenstürme zu beobachten. Nachdem sie mit der Arbeit fertig war, und konnte es kaum

abwarten, nach Hause zu gehen, aber ihr Chef hielt sie auf und sagte, er hätte eine andere Arbeit für sie - eine Arbeit, die ihr ganzes Leben verändern würde.

Quirin Kaiserley verbrachte 25 Jahre seines Lebens damit, nach einer Person zu suchen, von der niemand glaubte, dass sie überhaupt existierte. Deshalb hat er seine Arbeit, Familie und Freunde verloren. In diesem Moment war er davon überzeugt, dass alles offenbart werden würde; schließlich fand er eine Person, die ihm helfen würde, die Wahrheit aufzudecken, bei Juliane Westerhoffs in einer Fernsehshow „Drei zu eins“ - einer politischen Talkshow. Diese Person sagte ihm, dass sie etwas besaß, was ihn interessieren würde, ebenso wie die allgemeine Öffentlichkeit, dass sie Rosenholz besaß. Sie nannte ihren Namen nicht. „Das breitflächige, blasse Gesicht mit den schmalen Augen unter einem herausgewachsenen Pony wirkte vollkommen unbeteiligt. Sie trug ein weißes T-Shirt mit der Aufschrift ‚Bommerlunder‘.“ (Herrmann 2011: 51) Die Person wollte den Mikrofilm an deutsche Medien verkaufen, die einen hohen Preis dafür anboten.

Zu der Zeit, als Quirin sich auf die Show vorbereitete, waren Angelina Espinoza und Tobias Täschner, Teetee im Hotel. „Espinoza war Ende vierzig, also gut zehn Jahre älter als er, hauptberuflich CIA-Agentin und hieß im wirklichen Leben ganz anders.“ (Herrmann 2011: 60) Die beiden schauten zu, was im Studio vorging, genauer gesagt, sie beobachteten Quirin. Außerdem hatten sie eine Affäre. „Seine Aufgabe bestand darin, die Live-Bilder der CCCam aus Adlershof im Hotel de Rome aufzuzeichnen, eine Standleitung zu Kellermann aufzubauen und sie, wenn möglich, für die Dauer der Aktion nicht zusammenbrechen zu lassen.“ (Herrmann 2011: 62) Das Thema Julianes Show war das Ministerium für Staatsicherheit bzw. dass das MfS gewöhnliche Bürger für ihre Arbeit rekrutierte. Alle Namen waren in der Rosenholz-Datei, auch der Name, den die unbekannte Frau besaß, dieselbe Frau, die man nie wieder gesehen hatte. „Die Dateien enthalten die Namen vieler Personen. Sie sitzen in hohen und einflussreichen Positionen dieses Landes. Nicht nur dieses Landes. Sie sind erpressbar. Sie haben sich ihrer Familie nie offenbart. Sie müssen um ihr Ansehen in Politik und Wirtschaft fürchten. Sie haben also das größte Interesse daran, einen Schlusstrich unter die Debatte zu ziehen.“ (Herrmann 2011: 67) Angelina will Kellermann sehen, der im Publikum saß. „Er war Anfang sechzig, ein kräftiger, auf hemdsärmelige Art gutaussehender Mann mit großer Nase und zerknautschten Gesichtszügen. Seine kurzgeschorenen Haare und die billige Statur ließen ihn wie einen Ringer im Maßanzug wirken.“ (Herrmann 2011: 68) Durch den Ausdruck seines Gesichts kam Angelina zu dem Schluss, dass alles, was Quirin gesagt hat, wahr ist. Das möchte sie Teetee jedoch nicht sagen.

Dombrowski, Judiths Boss, sagt Judith, dass er niemanden sonst anrufen kann, weil es bereits Freitagabend war. Er brauchte gerade sie. Es ist ein Mord und der Täter wurde nicht gefunden. Ein Mord hat sich in ihrer Nachbarschaft tatsächlich ereignet. „Weiße Kreidestriche markierten die Lage der Leiche zwischen dem Spiegeltürenschränk und dem Doppelbett. Eine getrocknete Blutlache mit wolkigen Rändern dort, wo ihr Kopf gelegen hatte. Judith ging in die Knie. „Sie entdeckte den Schusskanal und die Schrammen der Werkzeuge, mit denen die Beamten die Kugel aus dem Boden geholt hatten. Die Krümel, die hier überall herumlagen, waren Reste der Gehirnmasse. Borg war aus nächster Nähe erschossen worden.“ (Herrmann 2011: 84) Hier findet man bereits das erste Element des Detektivromans. Es ist ein rätselhaftes Verbrechen. Christina Borg wurde getötet, aber niemand weiß, wer der Täter ist oder warum Christina tatsächlich getötet wurde. Judith beobachtete den Tatort und versicherte sich, dass es nur die Arbeit war. Sie hätte die ganze Wohnung putzen sollen und sie würde mehr Zeit brauchen, weil das Blut überall war. Als sie den Müll wegwarf, kam der Postbote und fragte nach Christina Borg. In seinen Händen hielt er den Brief, auf dem die Adresse des Absenders stand - das Kinderheim „Juri Gagarin“. Judith nahm den Brief. „Sie riss den Umschlag auf und hielt eine Heimakte in der Hand. Zuerst begriff sie nichts. Ein dünnes, hellgrünes Falzblatt aus Pappe. Darauf ein Name: Judith Kepler.“ (Herrmann 2011: 90/91) Judith erinnert sich an ihren Aufenthalt im Kinderheim, an Trenkner und ihre Sehnsucht nach dem Bahnhof. Sie erinnert sich an ihre Mutter und an ihr Grab in Sassnitz, das Grab von Marianne Kepler. Judith versuchte mehrmals, mehr über sich selbst herauszufinden, hatte aber nie Erfolg. Sie musste herausfinden, wer Christina Borg war. In einer Zeitschrift mit der Fernsehsendung, die sie in der Wohnung fand, sah sie einen angekreuzten Namen - Quirin Kaiserley. Sie schaute die Show an und versuchte sich zu erinnern, woher sie Quirin kannte und was wirklich mit ihm passiert war. „Quirin Kaiserley. Ex-Bundesnachrichtendienst-Agent. Geheimdienstexperte. Einige Jahre zuvor hatte es einen Skandal gegeben, als einer aus dieser ominösen Truppe seinen Schlapphut genommen und der Öffentlichkeit erklärt hatte, was in dem Laden alles falsch lief. War er das?“ (Herrmann 2011: 94)

Kellermann schickte Teetee, um Kameras und Mikrofone von Borgs Wohnung abzuholen. Es war nur noch einer übrig, als Judith mit einer Maske und einer Gasflasche in der Wohnung erschien. Teetee versucht, sie zu belügen und erzählt ihr, dass eine Gruppe von Kriminellen in dieser Wohnung war und darum diese Kamera eingerichtet wurde. Judith glaubt ihm nicht. In

diesem Chaos waren seine Personenangaben ihm fallen gelassen worden, vier davon mit verschiedenen Namen. Doch fühlte er sich in diesem Moment genau wie Tobias Täschner. Es gelang ihm zu entkommen und er rief sofort Kellerman an. Die Kamera war immer noch in der Wohnung. Judith sagte, sie würde die Person, die dahinter steht, finden und vereiste die Kameralinse mit dem Gas. Kellermann hatte alle Bilder aus dieser Wohnung auf seinem Handy. Er hatte einen Mord aufgezeichnet, aber auch Judiths Bild.

Judith versuchte, mehr über Quirin herauszufinden. Sie hatte nur seine Geschäftsadresse, aber sie brauchte seine Wohnungsadresse. Durch die Verknüpfung der Andeutungen gelang es ihr herauszufinden, wo er wohnte. Sie beschloss, ihn zu besuchen, obwohl es fünf Uhr morgens war. Quirin wachte auf, als Judith versuchte, in seine Wohnung einzubrechen. Quirin stellt einen typischen Helden aus einem Thriller dar. Quirin ist nicht wirklich ein Detektiv, aber mit Judiths Hilfe, die als zweites Element des Thrillers oder Helfers des Helden eingestuft werden kann, löst er rätselhafte Verbrechen und ein Verbrechen vor 25 Jahren, weil Quirin in Richard und Irene Sonnenbergs Fall eingemischt war. Er warf sich auf die Einbrecher und erkannte, dass der Einbrecher tatsächlich eine Frau war. Anscheinend hatte sie sich beruhigt, und als sie zu ihm aufsaß, fielen ihm ihre Augen auf, die tiefblau und schattig waren. Ihre lockigen Haare waren zu einem sehr nachlässigen Knoten gebunden. „Ein paar Strähnen fielen ihr wild ins Gesicht und auf die Schultern. Sie hatte eine geschmeidige Art von Körperlichkeit und ihr schmales Gesicht wirkte selbst im grauen Licht des frühen Morgens klassisch-streng wie das eines Engels von Gustav Klimt. Der erste Eindruck hatte ihn getäuscht. Sie war schön. Auf eine ganz eigene, verschlossene Art.“ (Herrmann 2011: 113) Judith möchte herausfinden, ob er Teetee kennt (sie listet all diese Namen von Personenangaben auf). Quirin erkennt ihn sofort, als er das Bild auf dem Ausweis sieht und ist überrascht, dass sie überhaupt lebt, weil er BND-Techniker ist. Judith erzählt ihm, dass derselbe BND vor zwei Wochen eine Frau aus Schweden getötet hat und diese Frau Christina Borg war. Quirin will auf der anderen Seite wissen, warum sie sich für Borg interessiert - weil sie ein Heimkind war. Er fragte sich auch, ob sie Florena-Dosen gefunden habe, sie antwortete, dass sie vier gefunden, aber sie in den Müll geworfen habe. Quirin ist davon überzeugt, dass nichts davon mit Judith und ihrem Leben zu tun hat.

Sie wurde von Dombrowski in der Kanzlei begrüßt und er teilte mit ihr, dass sie einen Rosenstrauß von einem Mann erhalten hatte, der nach ihrer Nummer suchte. Judith weiß nicht, wer das sein könnte. Sie arrangierte ein Treffen mit einem Mann im Restaurant *Bocca di Bacco*

„Er war Mitte sechzig und kräftig, hatte eine Halbglatze, einen feinen Zwirn und eine teure Uhr. Auf dem Tisch lagen ein Smartphone, ein iPad, ein Schlüsselbund und eine Zeitung.“ (Herrmann 2011: 126) Der Mann wartete eine Stunde, aber sie erschien nicht und er ging zur U-Bahn. Judith gesellte sich zu ihm. Er präsentierte sich als Jürgen Weckerle und erzählte ihr, dass „sie“ ein Sicherheitsunternehmen mit unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Herausforderungen sind. Judith erinnert ihn an den Mord. Er will von ihr etwas herausbekommen, aber sie sagt ihm, dass Teetes Personenangaben bei Quirin sind. Sie wissen beide, dass es nicht um die Personalausweise geht. Judith will wissen, was passieren wird, wenn sie nicht bekommen, was sie wollen. „Dann wird Sassnitz auch zu ihrem Fluch“ (Herrmann 2011: 131), war die Antwort. Kai erschien doch am Montag bei der Arbeit, zwar mit vier Stunden Verspätung. Judith hatte nichts dagegen. Er hatte erst realisiert, wohin sie gehen, als sie vor dem Leichenschauhaus standen. Sie ging zu ihrem ehemaligen Kollege, um sich nach Borgs Tod zu erkundigen: sie wollte die Obduktionsakte und Borgs Körper sehen. Langes, braunes Haar quoll hervor. Judiths erster Blick fiel auf das Einschussloch in der Stirn. „Es sah aus wie eine exotische Tätowierung und verlieh dem Toten das Aussehen einer fremden, strengen Gottheit. Borg war keine schöne Frau. Dichte, dunkle Augenbrauen, breite Wangenknochen, ein schmaler ernster Mund.“ (Herrmann 2011: 141) Christina Borg ist ein typisches Opfer aus Thrillern. Liepelt sagt ihr, dass Borg höchstwahrscheinlich im Krematorium enden wird.

In der Zwischenzeit geht Quirin zur Polizei und will mit der ermittelnden Person sprechen. Der Kriminalkommissar Maike will Quirin keine Informationen über den Fall Borg geben. Die Dokumente über den Fall sind nach Schwerin geschickt. Maike zeigte ihm Judiths Foto und fragte, ob er sie kenne. Quirin antwortete negativ.

Judith hat den Obduktionsbericht gestohlen. Sie versucht, eine Verbindung zwischen Borg und sich selbst zu finden. Sie realisierte, dass sie nach Sassnitz gehen musste. Sie gab Kai ihre Stechkarte und forderte ihn auf, sich in der Firma anzumelden, da sie etwas unternahm. Dombrowski wartete auf Judith, weil er doch väterliche Gefühle hatte. Sie erschien jedoch nicht. Außerdem hat er ein Fahrzeug vermisst. Kai hat nicht geholfen. Er wird an ihrer Position arbeiten, bis Judith zurückkehrt. Dombrowski dachte, dass sie wegen eines Mannes gegangen war und, warf den Rosenstrauß weg, den sie für das Geschenk erhalten hatte. Er bemerkte nicht, dass Saiten im Strauß waren - sie wurden abgehört. Kaiserley rief Teete an und wollte sich mit ihm

treffen, was Teetee abgelehnt hat. Kellermann bittet ihn herauszufinden, wer Judith ist und wo sie ist. Selbst Kellermann weiß nicht, wer Borg getötet hat.

5.1.2. Das Moment der Wahrheit

Judith kommt in Sassnitz an:

„Sassnitz. Vor 1990 noch in der alten Schreibweise, mit Eszett. Hafenstadt. Umschlagplatz. Sperrgebiet. Kein Jahrhundertwendecharme, keine nennenswerte Kaiserbäderarchitektur. Schwer bewachter Transit für Touristen, Wirtschaftsgüter und die Sowjetarmee. Danach irgendwie vergessen und zur Seite gedrängt von protzenden Schöneinheiten wie Binz, Göhren und Sellin. Der Hafen wurde zehn Kilometer weiter südlich neu errichtet, damit hatte die Stadt auch noch ihren letzten Rest industrieller Daseinberechtigung verloren.“ (Herrmann 2011: 164)

Sie ging zum Kinderheim, aber nicht zum Haupteingang. „Die Spielgeräte machten einen neuen Eindruck, auch die Bänke und der Sandkasten sahen ordentlich aus. Langsam ging sie weiter bis zur Grundstücksgrenze. Der Zaun war hoch, aber der Stacheldraht war weg. Nur die Betonstellen mit den abgeknickten Enden waren dieselben, aber sie hatten ihren Schrecken verloren. (...)“ (Herrmann 2011: 165-166) Sie wollte nicht gesehen werden. Als sie das Kinderheim beobachtete, sah sie das Mädchen - sie hatte das Gefühl, sich selbst zu sehen, als sie ein Kind war. Dann erschien eine junge Frau. Judith sagt ihr, sie möchte herausfinden, was mit ihrer Akte passiert ist, aber die Frau antwortet ihr, sie solle es im Kreisarchiv überprüfen. Trenkner und Martha sind weg, das Kinderheim ist vor 12 Jahren von neuen Besitzern übernommen worden. Es begann zu regnen und Judith versteckte sich in einer Fischfabrik, in der sie einmal arbeitete und dort sah sie das Mädchen wieder. Sie sagte, sie werde Chantal genannt und befinde sich seit einigen Wochen im Heim. Ihr Vater schlug sie und ihre Mutter. Chantal interessiert sich für das, wonach Judith sucht. Judith sucht nach ihrer ehemaligen Erzieherin Martha. Chantal sagte, dass sie Martha zum Staßi-Heim führen. Sie sagte nicht, wer sie eigentlich waren. Das Heim befindet sich am alten Hafen, ist mit Stacheldraht umzäunt und wird von Hunden bewacht.

In der Zwischenzeit sucht Teetee nach Judiths Daten und versucht, mehr über ihr Leben herauszufinden. Als er die Arbeit verließ, hielt Quirin ihn auf und hielt seine vier Personalausweise in seinen Händen. Die gleichen Personalausweise die er verloren hatte, als er

Judith in der Borgs Wohnung traf. Judith geht zum Heim, um Martha Jonas zu besuchen, aber die Krankenschwester sagte ihr, dass die Besuchszeit beendet ist. Judith will Martha immer noch besuchen, weil es um etwas Wichtiges geht. Sie versucht von der Krankenschwester Reinhild herauszufinden, ob Borg sie kürzlich besucht hat. Nach ein paar Minuten der Anstiftung, ließ sie die Schwester zu Martha gehen. Martha erkennt sie, aber sie nennt sie bei ihrem richtigen Namen. In der Zwischenzeit ruft die Schwester Dr. Matthes an und sagt ihm, dass Judith Kepler dort ist. Teetee und Quirin haben sich im Biergarten an der Isar in München getroffen. Teetee ist wütend auf Quirin, weil er immer noch denkt, dass er einen Verrat begangen hat. Teetee glaubte nicht, dass die Ereignisse in Sassnitz sogar passiert sind, obwohl drei Leute damals gestorben sind. Quirin sagt ihm, dass er nicht alleine war, es waren sechs Leute.

Es wurde 1984 eine Weihnachtsfeier in Berlin – Dahlem beim amerikanischen Stadtkommandanten organisiert. Dort waren Kellermann und Langhoff. „Er war ein groß er, schlanker Mann mit einer aufgesetzt noblen Attitüde, die Quirin genauso mochte wie eine Art, beim Reden ständig auf seine polierten Fingernägel zu schauen.“ (Herrmann 2011: 189) Neben den beiden gab es zwei weitere Personen - eine junge Frau mit einem puertorikanischen Akzent (um später zu zeigen, dass es Angelina Espinoza war) und Richard Lindner. „Lindner musste Mitte zwanzig sein, also nur ein paar Jahre jünger als Quirin, ein gutaussehender, aber in diesem Kreise deplatziert wirkender junger Mann. Er trug einen billigen Anzug, und die Krawatte war etwas verrutscht. Er war nervös.“ (Herrmann 2011: 189) Die sechste Person war Charles Henri Applebroog, der Stadtkommandant. „Er war ein freundlich wirkender, mittelgroßer Mann, dem die Uniform genauso gut stand wie ein Smoking. Ein diplomatisch begabter Militär – eine Kombination, die sich Quirin häufiger an den entscheidenden Stellen wünschte.“ (Herrmann 2011: 192) Lindner hat ein Geschäftsangebot gemacht, dass man nicht ablehnen konnte. Lindner will die DDR verlassen und nach Budapest gehen. Im Gegenzug hat er „die komplette Klarnamen-Kartei des Auslandsnachrichtendienstes der DDR. Sämtliche Agenten, die im Westen für den Osten arbeiten. Deutsche, aber auch Amerikaner, Engländer, Franzosen angeboten“. (Herrmann 2011: 194) Das war dieses gute Geschäftsangebot. Dieses Verbrechen, das Verbrechen des Hochverrates, kann auch als Element des Detektivromans betrachtet werden, weil alle Umstände, unter denen der Verrat stattfand, bis zum Ende des Romans nicht klar waren. Lindner will drei Pässe und die Schleusung für sich selbst, seine Frau und sein Kind. Applebroog sagt, dass in drei Tagen alles gelöst ist, Lindner gibt ihnen genauere Informationen über alles.

„Dreitausend insgesamt, versehen mit Nato – Top – Secret – Informationen, Klar- und Decknamen, Einschätzungsnoten, verwaltungstechnischen Angaben, verfilmt von der F16 der Abteilung XII, Berlin.“ (Herrmann 2011: 196) MfS verfilmt seine eigene Agentenkartei. Diese Geschichte hat Quirin Teetee erzählt, Teetee glaubt ihm eigentlich nichts. Bis Sassnitz ging alles glatt, dann ging es bergab. Angeblich erlitt die Familie Autounfälle in Rumänien. Aber wie kann jemand gleichzeitig am Bahnhof in Sassnitz und in Rumänien sein? Das einzige, was Quirin weiß, ist, dass jemand die CIA über diese Aktion informiert hat - Quirin sucht seit 25 Jahren nach dieser Person bzw. Personen. Er hatte eine Chance, die Wahrheit herauszufinden und dann wurde Borg getötet. Eines ist sicher - einer der sechs Leute aus 1984 war ein Maulwurf.

Martha erzählt Judith / Christel, dass sie keine Eltern mehr hat und dass ihr einziger Schutz vergessen werden sollte. Sie musste sie aus dem Gedächtnis löschen, um eine Chance auf ein normales Leben zu bekommen. Teetee und Quirin versuchen herauszufinden, wo Judith ist und ob sie irgendeine Verbindung zu Borg hat. Quirin glaubt, dass Judith das nächste Opfer sein könnte und er muss herausfinden, wo sie ist. Als Dr. Matthes kam, war Judith bereits verschwunden. „Ende sechzig, mittelgroß, kompakt, mit einem fast kahlen Schädel und fein gezeichneten, intelligenten Zügen. Sommersprossen bedeckten sein Gesicht, und die Brauen über seinen hellen Augen waren fast weiß.“ (Herrmann 2011: 208) Judith rannte durch das Fenster, rutschte über den Zaun und wurde verletzt. Sie versuchte sich an ihre Vergangenheit zu erinnern und sagte ihren richtigen Namen, Christel Sonnenberg. Da nichts mehr in Erinnerung geblieben war, ging sie auf den Friedhof und zerstörte das Denkmal ihrer angeblichen Mutter Marianne Kepler.

Teetee sagte Quirin, dass Judith in Sassnitz sei. Er gab ihm zehn Stunden Zeit, bevor er zum Kellermann geht. Quirin ging sofort nach Sassnitz. Als er dort ankam, hatte er weitere 6 Stunden zur Verfügung. Teetes Computer war mit Kellermanns Handy verbunden. Kellermann wollte über Teetes Investigation über Judith informiert sein. Teetee wusste es nicht. Kellermann erkennt, dass die Geister der Vergangenheit aufgewacht sind.

Judith wurde von der Polizei verhaftet, nachdem sie das Denkmal zerstört hatte. Sie ist weggelaufen, ist eigentlich gerade aus der Polizeiwache gegangen und hat eine Fähre nach Schweden genommen. Da sie nichts in der Hand hatte - Papier, Karte, Geld - akzeptierte sie den Transport eines unbekanntes Mannes.

Marianne Kepler starb 1985. Kurz nach ihrem Tod, auch in Sassnitz, verschwinden drei Menschen und sterben. Quirin glaubt, dass zwischen diesen beiden Fällen eine Verbindung besteht. Der Totengräber erzählt ihm von Marianne und ihrer Tochter Judith. Judith verbrachte einige Monate im Heim. Danach sah er sie nie wieder.

Der Fahrer, der Judith die Kutsche anbot, will mit ihr schlafen. Judith versuchte zu entkommen, und die beiden begannen sich zu schlagen. Am Ende rettet sie Quirin. Judith wachte in der Bootskabine auf, auf dem zweiten Bett lag Quirin. Er pflegte ihre verletzten Hände und kaufte ihr neue Kleidung. Quirin will ihr helfen und er glaubt auch, dass sie die Mikrofilme hat.

Pfarrer Wolfram Vonngut war Pastor in einer der Kirchen in Malmö. Eines Tages erhielt er einen Anruf von einer Person aus der Vergangenheit. Die Person droht seiner Enkelin etwas anzutun, wenn er nicht das tut, wonach die Person sucht. Seine Frau Gillis übernahm das Gespräch und Madita, seine Enkelin, kam nach Hause. Für einen Moment sah er das Mädchen, dem sie vor 25 Jahren geholfen hatte. Dieses Mädchen wurde eine Frau und sie war tot. Währenddessen versucht Quirin von Judith Informationen zu erfahren und erzählt ihr von der Aktion der 1980er Jahre. Dann glaubte er, dass niemand die Aktion überlebt hatte, später denkt er anders. Er erklärt ihr, wer ihre wahren Eltern waren. „Ihre Mutter hieß Irene Sonnenberg. Sie war Fotolaborantin. Ihr Vater hieß Richard. Er war ein Agent der Auslandsaufklärung. Er arbeitete für die Stasi in der BRD unter dem Namen Lindner.“ (Herrmann 2011: 251) Judith weiß, dass Christina Borg ihr Leben gelebt hat, dass sie anstatt Judith mit ihrer Mutter nach Schweden geflohen war. Quirin erzählt ihr von dem Ablauf der Aktion. „Irene Sonnenberg bestieg mit ihnen in Berlin-Lichtenberg den internationalen Schnellzug der DDR Berlin-Malmö. Sie wollten in Sassnitz mit Hilfe eines schwedischen Schaffners in unser Abteil kommen. Sie hatte den Schlüssel für das Depot der Filme bei sich. Eine Mitarbeiterin der CIA hatte den Auftrag, das Depot in Sassnitz zu checken und grünes Licht zu geben. Dann hätten sie die Pässe bekommen. Das alles hätte innerhalb der einen Stunde Aufenthalt am Bahnhof über die Bühne gehen sollen. Das war der Plan.“ (Herrmann 2011: 253) Etwas ging schief und ihr Vater wollte um jeden Preis bei seiner Frau und ihrem Kind bleiben. Quirin wollte ihn nicht ohne Mikrofilme gehen lassen. Lindner schlug ihn und floh. Als er aufwachte, war Lindner nicht mehr da und auch die Pässe waren verschwunden. Alles, was Quirin später über sie erfuhr, war, dass die ganze Familie bei einem Autounfall irgendwo in Rumänien ums Leben gekommen war. Er will, dass Judith sich an etwas aus ihrer Kindheit erinnert. Das einzige, was ihr in den Sinn kommt, ist Lenins Palast.

Teetee und Angelina sind in der Zwischenzeit wieder zusammen. Sie erwähnt zum ersten Mal Quirin, er will wissen, woher sie sich kennen, obwohl er die Antwort bereits kennt. Er möchte auch wissen, was in Sassnitz wirklich passiert ist. Angelina sagt ihm, dass er Kellermann fragen soll. Quirin sucht immer noch nach einem Maulwurf, aber es gibt keine Beweise dafür, dass der Maulwurf wirklich existiert hat. Angelina denkt, es wäre besser für ihn damit aufzuhören.

Judith und Quirin bleiben im Lonneaholm Slott & Pensionat, das Sofia Kirseberg gehörte, eine alte Freundin Quirins, die seinen wirklichen Namen nicht kennt, sie kennt ihn als Thomas. Judith möchte in die deutsche Kirche gehen, in die Christina Borgs Urne geschickt wird. Quirin will alleine gehen, weil er Angst hat, Judith könnte das nächste Opfer sein. Sie gingen zusammen. Quirin sperrte sie im Auto ein und ging zum Pfarrer. Im nächsten Moment brach jemand das Autofenster ein, setzte Judith unter Drogen und nahm sie mit.

Der Pfarrer erzählt Quirin von einer Frau, die Geld für zwei Flüchtlinge, eine Mutter und eine Tochter, anbot. „Sie trug eine Perücke, was man auf den ersten Blick sehen konnte, und eine Sonnenbrille. Es war ein bisschen wie in den alten James-Bond-Filmen. Sie hatte das Geld immer in Bar in einem großen Briefumschlag.“ (Herrmann 2011: 277) Ihre Aufgabe war es, einer bestimmten Person die Adresse von Irene Borg zu geben. Die Person, die sie beauftragt hat, erwartet Judith unter derselben Adresse. „Judith wachte neben einer Frau auf, die tot war. Sie lag auf einem Teppich, und aus dem Hals der Frau ragte ein Messer.“ (Herrmann 2011: 280) Dieses Verbrechen, ein Verbrechen des Mordes, ist auch ein grundsätzliches Element. Es ist für den Leser klar, dass derselbe Täter Christina Borg und ihre Mutter Irene getötet hat, aber er weiß immer noch nicht, wer er oder sie ist. Judith wurde mit Heroin betäubt. Sie wusste, dass das Verlangen nach Drogen wieder da sein würde - sie brauchte Wasser. Irgendwie gelang es ihr aufzustehen und auf die Toilette zu gehen. Sie suchte nach Tabletten, die ihr helfen sollten, mit Heroinproblemen klarzukommen. In diesem Moment erschien Quirin. Er nahm das Messer aus Borgs Hals und versuchte, die Wohnung zu reinigen. Sie erkannten, dass sie Judith wegen des Mordes an Irene Borg verklagen würden. Sie sagten Sofie, sie soll das Auto reinigen und melden, dass es gestohlen wurde. Quirin traf sich mit Winkler, einem alten Freund aus BND. Winkler war nicht alt, er war Mitte fünfzig, sah aber aus, als hätte er sein Leben im Büro verbracht und sich eigentlich nur aus Versehen ins Freie gewagt. „Er war ein mittelgroßer, schlanker Mann mit sehr hoher Stirn und einem Gesicht, das man schnell wieder vergessen würde.“ (Herrmann 2011: 286)

Während des Gesprächs mit ihm, wirft Quirin das Messer ins Wasser. Winkler erzählt ihnen, dass sie nach Sassnitz transportiert worden sind. Unmittelbar nach ihrer Ankunft, müssen sie nach Berlin gehen, weil Judith freiwillig zur Polizei gehen muss. Nach sechs Stunden Fahrt waren sie in Sassnitz und gingen zum Hotel Rügen. Gabi Jensen, eine Hotelangestellte, erkannte Quirin sofort, bzw. Thomas Weingärtner. Quirin versucht, etwas über Marianne Kepler herauszufinden. Gabi erzählt ihm von einem Offizier, der sich dort oft aufhielt, Stanz Hubert. Marianne soll mit Alkohol und Tabletten getötet worden sein, nach ihrem Tod erschien Stanz Hubert nicht mehr. Während Judith am nächsten Morgen auf dem Balkon stand und eine Zigarre rauchte, erschien Dr. Matthes. Sie sollte Martha nicht mehr sehen. Wenn sie kooperiert, kann er ihr helfen. Alles, was sie tun muss, ist sie zu vergessen und zu schweigen. Wenn sie dem Dr. Matthes helfen, Kaiserley aus dem Weg zu entfernen, bekommt sie den Namen der Person, die weiß, was mit ihren Eltern passiert ist, und nichts wird ihr zustößen können, weil sie unter ihrem Schutz stehen würde. Judith will auch Quirin loswerden und sagt ihm, dass er gehen soll. Jörg Opfenheide und Gregor Wossilus waren Mitglieder des Modelleisenbahnvereins, ihr Hobby war die Herstellung von Eisenbahnmodellen. Judith ging zum Verein, um mehr über Lenin zu erfahren. Sie erklären ihr, dass Lenin keinen Palast, sondern nur einen Salonwagen hatte. Sie zeigen ihr auch das Modell dieses Wagens - sie versteht endlich, warum sie dachte, dass es ein Palast war. „Roter Samt auf den Bänken. Gepäckablagen aus Messing, die funkelten wie getriebenes Gold. Hielt ein fünfjähriges Mädchen das für einen Palast? Eindeutig ja.“ (Herrmann 2011: 319) Heute weiß niemand, wo sich Lenin befindet.

In Berlin sucht die Polizei, genauer gesagt Maike, immer noch nach Judith. Maike erfährt vom Mord an Irene Borg und sucht Judith bei Dombrowski. Dombrowski sagt aus, dass Judith arbeitet, obwohl er keine Ahnung hat, wo sie eigentlich ist. Judith ist gerade in diesem Moment nach Berlin zurückgekehrt bzw. in der Arbeit. Sie verbrachte zwei Stunden bei der Polizei. Sie wurde mit der Warnung freigelassen, die Stadt nicht zu verlassen. Am nächsten Tag sah sie wieder Quirin. Er will wissen, wer der Mann im Hotel in Sassnitz war, mit dem sie gesprochen hat (er denkt an Matthes), und erzählt ihr, dass er ihn kennt und ihn vor 25 Jahren in Sassnitz am Bahnhof gesehen hat.

Zur gleichen Zeit saß Angelina Espinoza im Restaurant und lauschte einem Gespräch zwischen einem Mann und einer Frau. Der Mann hieß Stanz Hubert und die Frau ließ ihn wissen, dass sie seinen richtigen Namen kennt. Kaiserley erklärt Judith, wer Stanz Hubert ist und sie

sprechen über ihre Abmachung. Anstatt sie in diesem Moment zu verlassen, küsste Kaiserley sie. Sie mochte dieses neue Gefühl und wollte es so lange wie möglich fühlen. Quirin zieht sich jedoch zurück. Es stört ihn immer noch, dass er sie nicht schützen konnte, als sie ein Kind war. „Er war ein guter Typ. Sie mochte ihn. Die Art, wie sich beim Lächeln kleine Falten um seine Augen bildeten. Seine athletische, aber lässige Statur. Seine Haut war leicht gebräunt, und die hochgeschobenen Ärmel seines Leinenpullovers gaben den Blick frei auf seine muskulösen Unterarme.“ (Herrmann 2011: 348) Er beobachtet Judith nur und gerade in diesem Moment klingelt ihr Handy. Sie besuchen dann Horst Merzig. Horst Merzig war in den 80er Jahren Leiter der Dienst Einheit Spionageabwehr. „Er hatte die mittelgroße, drahtige Figur eines Gartenarbeiters. Schlank, fast hager, mit einer gesunden Bräune in seinem scharf gezeichneten Gesicht. Seine Augen, klein und blank wie Bachkiesel, fast verborgen von einem Kranz tiefer Wetterfalten, verliehen seinem Ausdruck etwas Wachsames.“ (Herrmann 2011: 350) 1985 nahm Merzig an einem Treffen teil, bei dem der Minister selbst erfuhr, dass Spionage-Namen in die Hände des Feindes kommen würden. Der wahre Verräter war eigentlich eine Sekretärin, unter dem Codenamen Saphir - einer der besten Spione der DDR. Kaiserley glaubt nicht, dass es eine Sekretärin war. Merzig musste die Haftbefehle für Irene Sonnenberg und Richard Lindner schreiben. „Sie wurden beschuldigt, umfangreiche Vorbereitungen zum ungesetzlichen Verlassen der Deutschen Demokratischen Republik unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen getroffen zu haben. Dazu kam der Vorwurf von Landes- und Hochverrat. Darauf stand damals noch die Todesstrafe.“ (Herrmann 2011: 362) Sie wussten nur, dass sie in direkten Kontakt in Sassnitz kommen würden. Sie mussten nur Judiths Eltern daran hindern, die Wagen zu ersetzen. Judith will wissen, was genau in Sassnitz passiert war. Sie erfuhr, dass ihr Vater neben Saphir einer der besten Spione war, die sie hatten.

Teetee folgte Kaiserley und schickte Kellermann eine E-Mail, wo er war, aber diese Mail wurde bereits von jemandem anderen gelesen und gelöscht. Kellermann wusste, dass es Eva war. Er versuchte, sie am Handy zu erreichen, aber ohne Erfolg. Teetee hat einen neuen Auftrag – Eva zu finden. Eva las auch seine Nachrichten von Angelina. Kaiserley erklärt Judith, dass ihr Vater ein Doppelagent war und, dass er damit aufhören wollte. Deshalb bat er um ihre Hilfe und bot ihnen die Akten an. Teetee hat Eva gefunden. Sie war in Berlin und zog in Richtung Biesdorf, wo Merzig lag. Wie Kaiserley. Außerdem war sie vor zwei Tagen in Schweden bzw. in Malmö. Merzig erzählt Judith, dass Stanz Hubert ihr Leben an diesem Abend in Sassnitz gerettet habe. Er

schrieb den Bericht und gab eine wichtige Rolle einer bestimmten Frau, die nur ihm als Rose bekannt war. Später werde der Leser herausfinden, dass diese Frau Eva war und dass diese wichtige Rolle, die Aktion in Sassnitz verraten wurde.

Stanz war, wie schon gesagt, damals am Bahnhof Sassnitz. Er ging in den Wagen und bat Irene, mit ihm zu gehen, weil ihr Mann mit ihr reden wollte. Er brachte sie und ihr Kind zu Lenins Wagen, wo Lindner auf sie wartete. Es war alles Roses Idee. Judiths Mutter wurde vor ihren Augen getötet. Judith war traumatisiert und blockierte Erinnerungen an dieses Ereignis. Als Judith die Waffe aus der Tasche zog und auf Merzig richtete, explodierte das Glasfenster. Gleich danach betrat jemand das Haus. In der Zwischenzeit will Kellermann von Winkler erfahren, was Eva in Schweden gemacht hat und erklärt, was sie vor 25 Jahren getan hat, bevor sie seine Ehefrau wurde. Eva verriet Sassnitz. Er war überzeugt, dass Eva Kaiserley fand, aber dann erinnerte er sich an ihre letzten Nachrichten - er erkannte, dass sie unmöglich in Berlin sein konnte. Er ging zum Hotel, in dem Angelina wohnte. Er wusste, dass sich die beiden trafen, Frau und Geliebte. Er fand Eva im Badezimmer. Kellermann stieß die Tür mit dem Ellenbogen auf. „Weißer Marmor, tiefrotes Blut. Ein See aus Blut, gespeist von stetig rinnendem, rotem Wasser. Eine Frau lag darin. Ihr Arm fiel über den Rand der Wanne, und aus der Wunde an ihrem Handgelenk tropfte es in den roten See. Auf dem Boden lag ein leeres Tablettenröhrchen. Es musste ihr gerade aus der Hand geglitten sein.“ (Herrmann 2011: 392)

Die Frau, die Quirin und Judith bedroht hat, war natürlich Angelina Espinoza. Ihr richtiger Name ist Gretchen Lindbergh. Angelina war eine CIA-Angestellte, aber sie arbeitete oder arbeitet immer noch für jeden, der sie gut genug bezahlt hat. Angelina hat Lindner getötet, weil er sie verraten wollte. Sie erklärt ihnen, was wirklich passiert ist.

Also bekam die Nutte (sie denkt an Marianne Kepler / Irene Borg) die Pässe. Sie stieg mit dem Kind in den Kurswagen. Der Agent hätte sie erkannt und angesprochen. Sie hätte ihn identifiziert. Dann hätten wir sie gehabt. Wir wussten nicht, dass sie am Abend vorher den schwedischen Schaffner gefickt hat. Solche Zufälle soll es geben. Die Schweden haben es mit ihrer Neutralität etwas übertrieben. Sie waren für jeden, der ihnen um den Bart ging. Er ließ die Nutte in den Kurswagen nach Bergen. Dort nahm sie ein Taxi, ließ sich direkt an der Fähre absetzen und segelte unerkannt und unbehelligt nach Schweden, wo Vonnegut sie in den Melderegistern seiner Kirche verschwinden ließ. (Herrmann 2011: 396)

Hier sind drei Merkmale des Detektivromans zu erkennen. Es geht um die Rekonstruktion des Verbrechens, die der Täter selbst erzählt hat. Dann war klar, wer der Täter eigentlich war, welche Verbrechen der Täter begangen hat, welche Motive hatte und der Fall war damit gelöst. Außerdem erkennt man hier Elemente des Thrillers im Täter selbst, weil der Täter in die Gesellschaft integriert wurde. Angelina will wissen, wo die Mikrofilme sind und denkt, dass Judith sie hat. Sie will beide von ihnen töten, aber Judith entkam in das andere Zimmer, und durch die verschlossene Tür schoss Angelina. „Sie drückte ab. Ein ohrenbetäubender Knall zerriss ihr fast das Trommelfell, der Rückstoß schleuderte sie an die Wand. Die Tür hatte ein Loch. Sie hörte, wie ein Körper zu Boden fiel, aber sie wagte nicht, sich zu rühren.“ (Herrmann 2011: 398) Judith findet in Merzigs Zimmer ein Familienfoto und merkt, dass sie ihre Familie anschaut. Merzig war ihr Großvater, ihr eigener Großvater unterschrieb einen Haftbefehl für ihre Mutter, seine Tochter. Dann beseitigte Judith ihre und Quirins Fingerabdrücke und floh aus dem Haus, als die zwei Polizisten vor der Tür standen.

Eva war außer Lebensgefahr, aber behauptet, sie habe nicht versucht, sich zu töten oder einen Brief zu schreiben. Judith geht zu Dombrowski, um ihm die Waffe zurückzubringen. Er droht, die Polizei zu rufen, wenn sie ihm nicht sagt, was passiert ist. Bevor sie das Büro verlässt, wirft Dombrowski ihr einen Müllsack zu. In dem Sack findet sie Monchichi, ihr Lieblingsspielzeug und Mikrofilme. Kellermann hatte einen Anruf von Evas Handy verpasst - sie war in München, aber ihr Handy war in Berlin. Er rief ihre Nummer an und wartete darauf, dass jemand antwortete. Es war Judith. Sie kannte ihn als Herr Weckerle. Kellermann sagt ihr, dass dieses Handy seiner Frau gehört, und sie informiert ihn, dass Angelina gestorben ist und dass sie Merzig getötet hat. Alles, was sie möchte, ist in Ruhe gelassen zu werden.

Zwei Wochen später war Judith wieder auf der Arbeit - sie putzte Merzigs Haus. Die Polizei hatte nur Vermutungen, was passiert ist. „Die Vermutungen der Nachbarn und der Presse reichten vom großen, schwarzen Mann bis hin zum russischen Geheimdienst, gerne und immer wieder KGB genannt. Erpressung, Russen, Kalter Krieg – Lindbergh/Espinoza wurde zu der ‚Schönen, die aus der Kalte kam‘.“ (Herrmann 2011: 417) Sie und Kaiserley wurden nicht mehr gehört und die Mikrofilme waren immer noch bei ihr. Als sie aufräumte, erschien eine ältere Frau im Haus, Merzigs Cousine. Die Frau erzählt ihr, dass Merzig keine Verwandten mehr hat und dass seine Tochter und Enkelin bei einem Unfall in Rumänien ums Leben gekommen sind. Nachdem die Arbeit erledigt ist, will Judith endlich in einen verdienten Urlaub gehen. Aber sie

traf Peter Winkler. Er erzählt ihr, was Kaiserley von ihnen verlangt hat. „Wir haben das Grab Marianne Keplers in Sassnitz untersuchen lassen. Herr Kaiserley hatte uns darum gebeten. Er hatte recht. In der Urne befindet sich die Asche von zwei Verstorbenen. Nach allem, was es uns erzählt hat, gehen wir davon aus, dass es sich um Richard und Irene Sonnenberg handelt.“ (Herrmann 2011: 423) Sie hat neue Dokumente mit einem richtigen Namen bekommen, aber sie will sie nicht. Sie erfuhr auch, dass Kaiserley Teetes Vater ist. Sie gab ihm die Filme ab, aber erwähnt, dass sie Kopien gemacht hat. Kaiserley sandte ihr einen MP3-Player mit bereits aufgenommenen Songs - der erste auf der Liste war Parlez - moi d'Amour, von Edith Piaf.

5.2. *Das Dorf der Mörder* (2013) - Inhaltsangabe und Werkrezeption

Im Berliner Tierpark wurde ein gebrochener Körper eines älteren Mannes gefunden. Der Körper wurde in einen Käfig mit Nabelschweinen geworfen und die Nabelschweine haben den Körper teilweise aufgegessen. Sanela Beara ist eine ehrgeizige Polizistin aus Kroatien. Sie ist auch die Helferin unseres Helden (später wird klar, wer dieser Held ist) und hier ist das erste Element eines Thrillers. Sie ist der erste, die am Tatort angekommen war. Sie untersuchte die Kinder, die auf einem Schulausflug waren. In der Zwischenzeit hat Lutz Gehring mit einer Untersuchung eines möglichen Mordes begonnen. Sanela traf Charlie Rubin, eine Angestellte des Tierparks, die kleine Tiere züchtet. Sie haben ein bisschen miteinander gesprochen und dann kommt die Dunkelheit. Sanela wachte im Krankenhaus auf und erfuhr, dass sie wegen Charlie dort ist, dass sie den Mord erkannt hatte und dass sie sich nun in einer psychiatrischen Einrichtung befindet. Sanela ist nicht überzeugt, dass Charlie wirklich ein Mörder ist, und führt ihre eigene Untersuchung durch. Lutz Gehring glaubt sie zuerst nicht, aber nach einer Weile erkennt er, was wirklich passiert war. In der Zwischenzeit war Charlie in psychiatrischer Untersuchung in der Gabriel Brocks Ordination. Die einzige Person, mit der sie sprechen wollte, war sein Assistent Jeremy Saler. Bevor sie sich ihm öffnete, versuchte sie Selbstmord zu begehen. Charlie hatte eine Schwester, Cara Spornitz, aber die beiden hatten keinen Kontakt. Jeremy suchte nach Cara und ging eine Liebesbeziehung mit ihr ein. Die Schwestern sprachen nach langer Zeit endlich wieder, doch gelingt es Charlie schließlich, Selbstmord zu begehen. Danach wurden alle Geheimnisse, die die Schwestern seit Jahren bewahrt haben, aufgedeckt. Sie lebten in einem kleinen Dorf Wendisch Bruch. Ihre Mutter wurde gezwungen, sich zu prostituieren. Ihr

Vater hatte das alles organisiert. Die Mutter war dreimal schwanger gewesen und hatte Charlie gezwungen, die Morde der Neugeborenen zu beobachten. Damals hatte Charlie einen Freund, Marten Wahl. Er löste das Problem mit den Körpern. Als ihre Mutter starb, sollte sie die nächste sein. Aus diesem Grund tötete Marten seinen Vater und eigentlich alle Männer im Dorf. Er wollte auch Cara töten, weil er dachte, dass sie für alles schuld ist. Cara wusste nichts von dem, was geschah, weil Charlie sie immer beschützte. Diese Geschichte wurde aus verschiedenen Perspektiven erzählt. Wir sehen eigentlich die Lebensereignisse verschiedener Charaktere. Jeder hat seine eigene Geschichte und Gedanken und alle kehren irgendwie zu Charlie zurück. „Mit den verschiedenen Charakteren, die sehr interessant und vielschichtig dargestellt sind, wird eine dichte und spannende Atmosphäre geschaffen, die mich voll in ihren Bann gezogen hat. Besonders spannend wird die Geschichte um Wendisch Bruch erzählt, in der Charlie aufwuchs und wo ein ganzes Dorf schweigt, obwohl alle genau wissen, dass dort Missbrauch betrieben wurde.“⁶ Man kann sagen, dass das Buch teilweise schwer zu lesen ist, weil der Schreibstil so ist, dass es auf nicht so wesentliche und wichtige Dinge aufmerksam macht. Hier sind Gedanken an Beschreibungen und Erzählungen von Ereignissen aus der Vergangenheit, die sich später als sehr wichtig erweisen haben. Obwohl es sich um einen Kriminalroman handelt, bei dem es immer um Mord geht, ist Mord nicht wirklich das zentrale Thema dieses Romans. „Die Mordmethode in diesem Krimi ist ungewöhnlich, ziemlich blutig und steht zur angenehmen Abwechslung nicht im Zentrum des Buches. Es gibt keine langen, grausamen Beschreibungen, sondern zwar einige brutale Szenen, aber eine recht sachliche Darstellung der Geschehnisse.“⁷

⁶ URL: <http://www.krimi-fan.de/das-dorf-der-morder/> (STAND: 1. 07. 2018)

⁷ URL: <http://www.readpack.de/2014/08/rezension-das-dorf-der-moerder-von-elisabeth-herrmann.html/> (STAND: 1. 07. 2018)

5.2.1. Ein Kampf mit dem Trauma

Die Handlung des Buches läuft in einem Zeitraum von 20 Jahren. Was in diesem Buch spezifisch ist, ist das, dass nicht nur ein Verbrechen geschah, sondern mehr von ihnen, genauer gesagt, mehrere Morde sind begangen worden. In dem Buch können wir auch eine Galerie von Charakteren finden: unterschiedliches Alter, unterschiedliche Berufe, andere Schicksale. Auf der anderen Seite, sind alle diese Charaktere irgendwie verbunden. Die Handlung läuft auch an verschiedenen Orten ab, unter den Lichtern der Großstadt wie Berlin, im Tierpark bis zu der Provinz, ein winziges Dorf in Brandenburg. Die Geschichte beginnt mit den Kindheitserinnerungen - die Nacht, die Stille, der Hund, der schläft und das Spiel mit dem Ball träumt. Er ist durch einen Anruf geweckt – Hilf mir! Er wusste sofort, wer ihn gerufen hat, es war ein Mädchen. Er lief durch das ganze Dorf und sah ein kleines Mädchen. Der Hund fühlte Angst. Er betrat das Haus und sah die Frau, die er zuvor gesehen hat. Sie roch nach Blut, das ganze Haus roch gleich. Die Wachhunde begannen zu bellen. Das Mädchen fand ihn, umarmte und rief nach Bruno. Dann geschah etwas, dass er noch nie erlebt hatte - alle Hunde in dem Dorf begannen zu heulen. Es schien, dass sie eine Nachricht senden und ein trauriges Lied singen. Es geschah etwas, das hätte nicht passieren dürfen. Bruno folgte dem Mädchen ins Bett und legte sich neben sie - sie roch nicht mehr nach Blut, das Gewimmer der Hunde hatte aufgehört.

Dann war es schon zwanzig Jahre später. Sanela Beara arbeitete als Streifenpolizistin in Berlin. Ihr Partner war Sven Rösner. An diesem Tag waren sie auf Patrouille und wie üblich schrieben sie Strafen für unvorschriftsmäßiges Parken. Sanela war nicht mit ihrer Arbeit zufrieden. Sie dachte, dass sie etwas nützlicheres machen könnte, wie zum Beispiel Diebe fangen, die älteren Damen Geldbörsen stehlen. „Sanela war knapp einen Meter sechzig groß; sie schminkte sich nur sehr dezent und ihre Haare trug sie, zu einem nachlässigen Pferdeschwanz gezwirbelt, unter der Mütze. Weil sie sehr auf ihr Äußeres achtete, wusste sie, dass das Senfgelbe Hemd sie noch blasser machte, als sie es ohnehin schon war.“ (Herrmann 2013: 19) Während sie eine Strafe schrieb, erhielt Sven einen Anruf über die Aktion in dem Tierpark. Sie schrieb die Strafe dem Herrn Saaler, der später den Schlüssel für die Aufklärung des Falles aus dem Tierpark sein wird. Katharina Spengler, die Erzieherin, rief um Hilfe. Die Kinder, die sie in den Tierpark auf einen Ausflug brachte, sahen in einen Käfig mit Pekaris eine menschliche Hand. Das Mädchen von 5 bis 6 Jahren sagte Sanela, dass die Schweine die Hand gegessen haben, und dass

sie auch den Clown gesehen hat. Wenige Momente später sah die Menge noch einen anderen Teil des Körpers. „Lag da ein Torso? Ein Bein? (...) Verkrustetes Blut auf bleiche Haut, ein Fleischklumpen verklebt mit trockenem Gras und Mulch.“ (Herrmann 2013: 23) Das Mädchen sagte, dass der Clown etwas auf dem Wagen trug, aber die Erzieherin erlaubte ihr nicht den Satz zu beenden. Die Erzieherin sagte, dass der Clown Süßigkeiten und Ballone verkaufte, und die Mädchen Louise und Dilshad behaupteten, dass sie zwei Clowns gesehen haben. Inzwischen haben die Experten bereits die Teile des Körpers, die gefunden wurden, zu überprüfen begonnen. Die Veterinäre untersuchten die Schweine, um die Überreste des Körpers zu finden. Danach kommt Gehring auch. „Der Chef der Mordkommission, jung, dynamisch, arrogant. Jeder kannte ihn, aber er grüßte noch nicht einmal.“ (Herrmann 2013: 33) Der gesamte Tierpark war voll von Journalisten: der Direktor sagte, dass es höchstwahrscheinlich zu einem Unfall gekommen ist. „Die meisten Tatorte waren nicht so grün, und mit etwas Glück erhaschte man auch noch einen Blick auf die Pfauen.“ (Herrmann 2013: 36) Auf den ersten Blick scheint es ein schrecklicher Unfall zu sein. Doch nur wenige Seiten später erkennt der Leser, dass dieser Mord kein Unfall war, sondern eigentlich ein Mord. Dies macht ihn zum ersten Element des Detektivromans. Sanela hat beschlossen, den Park selbst zu untersuchen. Sie ist auch die Helferin des Helden und hier ist das erste Element eines Thrillers. Sie ging in einen fast leeren Raum, in dessen Mitte ein riesiger Stahltisch stand. „Der Geruch von frischem Blut, Wild und Urin stieg ihr in die Nase. Alte Fliesen, wohl noch aus DDR-Fabrikation, kleine Fenster, dicke Rohre, auf denen sich rußiger Staub abgesetzt hatte. Die Fußbodenkacheln waren nass.“ (Herrmann 2013: 36) Sanela versuchte vom Herr Professor Hausmann mehr über den Fall zu erfahren. Dann sah sie wieder Gehring. Lutz Gehring ist der Held und das zweite Element des Thrillers. „Gehring war groß, breitschultrig, durchtrainiert und so offensichtlich der Meinung, gutaussehend zu sein. Seine Haare waren raschelkurz, er trug mit Vorliebe enge, hauchdünne Rundhalspullover und T-Shirts, die seine Schultern und Oberarme betonten, und aus nicht nachvollziehbaren Gründen die Hosen eine Nummer zu klein.“ (Herrmann 2013: 40) Herr Professor Hausmann erklärt Gehring die bisherigen Entdeckungen. Sanela holt Kaffee und sieht eine Frau. Sie näherte sich der Frau und fragte, wo sie den Kaffee bekommen kann. Die Frau hat ihr angeboten, den Pulverkaffee zu machen. „Ihre Stimme war warm, weiblich und leise. Ein starker Kontrast zu dem kräftigen Körper und der derben Kleidung. Sie war vielleicht Mitte dreißig, doch trotz dieser noch relativen Jugend und dem runden Gesicht wirkte sie hart. Kleine dunkle Augen, zusammengepresster

Mund, schrieb sie auf ihren Notizblock. Naturverbundener, mitteleuropäischer Typ. Kräftig, wohl schwere Arbeit gewohnt.“ (Herrmann 2013: 43) Die Frau erkennt, dass Sanela hier für Pekaris ist. Charlie erzählte ihr kurz von ihrer Arbeit und wie sie mit ihren Kollegen nicht kommuniziert. Sanela war misstrauisch und beschloss, die Umgebung zu untersuchen. Sie fühlte ein Gestank und versuchte herauszufinden, was sie sieht. Sie erkannte zu spät, dass es der Schatten eines Mannes mit seinen angehobenen Armen war und dass Mann etwas schwierig hielt. Das letzte, was sie fühlte, war Schmerz.

Am nächsten Morgen wachte sie im Krankenhaus auf mit schwerer Gehirnerschütterung, angebrochenen Schlüsselbein, tiefer Fleischwunde in der linken Schulter. Gehring besuchte sie im Krankenhaus und informierte sie, dass Charlie wegen Mordes festgenommen war. Charlie war auch schuld, dass sie im Krankenhaus ist. Der Mann, der getötet wurde, wurde vor dem Mord gefesselt und unter Medikamente gesetzt, die im Tierpark gefunden werden können. Gehring beschrieb ein mögliches Szenarium des Mordes.

Die Frau hat den Mann sediert, ihn allerdings bei vollem Bewusstsein gelassen und dann mit einer Schubkarre ins Gehege verbracht. Eine Bache hatte gerade geworfen. Frau Rubin schnappte sich ein Ferkel, schlitzte es auf und brachte die ganze Herde so an den Rand der Weißglut. Die stürzte sich auf den Mann, der sein eigenes Drama wehrlos über sich ergehen lassen musste. Am frühen Morgen sah sie nach, was noch übrig war. Die großen Teile brachte sie weg. Die Hand und den Oberschenkel hat sie vielleicht überlassen oder die Pekaris haben sie nicht rangelassen. (Herrmann 2013: 58-59)

Hier ist das Element der Rekonstruktion des Verbrechens, obwohl es nur ein mögliches Szenario ist. Das Opfer ist noch unbekannt, aber es ist möglich, dass dieser Mann aus Wismar ist. Charlie versuchte zu fliehen, wurde aber schnell gefangen. Als sie festgenommen wurde, sagte sie kein Wort mehr. Sanela sagte Gehring, dass sie mit Charlie gesprochen hat und dass sie dachte, dass jemand anderes in der Baracke war.

Nach vier Wochen war sie endlich zu Hause und begann sie mit den Trainings der Kondition. Die Prüfung für die Beförderung war im Herbst und sie sollte sich gut vorbereiten. Auch sollte sie sich nicht erlauben, den geringsten Fehler bei der Arbeit zu machen. Sie hat jedoch über Gehring und den Fall Rubin nicht zu denken aufgehört, obwohl der Fall niemanden mehr interessierte, weil das Gerichtsverfahren erst im Herbst beginnen soll. Nach einer Weile ging sie zu Gehring und wollte ein Gespräch mit Charlie. Er erlaubte ihr das nicht. Gehring sagt

ihr, dass jeder akzeptieren muss, dass Charlie eine Mörderin ist. Sie fühlte sich von diesem „jeder“ ausgeschlossen und erinnerte sich kurz an ihre Kindheit. Es fühlte sich an wie ein kleiner Stich in der Brust. Sie erinnerte sich an viele dieser Nadelstiche.

Sie hatten begonnen, als sie in diesem Land angekommen war, in dem es keinen Krieg geben sollte und keine Serben (Letzteres sollte sich als unwahr herausstellen), in dem keine Landminen detonierten (wahr) und in dem man kleine Mädchen, die noch Jahre bei jedem Silvesterböller zitternd hinter das zerschlissene Sofa im Flüchtlingsheim krochen, mit offenen Armen empfangen würde (die größte und deshalb such am schwersten zu verziehende Lüge, die ihr Vater ihr jemals aufgetischt hatte). Ein „wir“ für Sanela gab es allenfalls noch in den engen Zimmern und den Gemeinschaftsküchen und Flüchtlingscontainer.(Herrmann 2013: 69-70)

Gehring verließ das Büro, weil er sie den Kaffee schulden hat. Er ging aber, um sie die Akte Rubin zu nehmen kann.

Jeremy Saaler arbeitete im Büro von Prof. Dr. Dr. Gabriel Brock. Er war sein Assistent bzw. er war auf Spezialisierung. Prof. Dr. Dr. Brock war der Gutachter auf den Fall Rubin. Charlie wartete zusammen mit zwei anderen Schutzmännern für den Doktor, jedoch war er noch nicht da. Charlie spricht nicht, aber Jeremy wusste vom ersten Tag, wer sie war. Die Leute nannten sie verschiedenen Namen – die Bestie, das Tier, der Dämon, die Teufelin oder eine schwer kranke Frau. Sie alle dachten, Charlie sei ein Täter, was sie zu einem Element des Detektivromans machte. Später wird klar, dass Charlie auch ein Opfer war, was bedeutet, dass in einer Figur zwei Elemente sind. Dr. Brock hatte nur drei Tage zu schließen, ob es ein Akt einer Zurechnungsfähigen oder einer Verrückten war. Jeremy wusste alles über Charlie. „Jeremy wusste Charlotte Rubins Geburtsdatum, er wusste um ihre Schulbesuche, Umzüge, die Eckdaten ihres Lebens, Lehre als Tierpflegerin in Deassau, ledig, kinderlos. Sie kam aus einem kleinen Dorf irgendwo im Fläming, hatte keinen Führerschein, war nie straffällig geworden, lebte in einer bescheidenen Arbeitswohnung, galt als freundlich, zurückhaltend und ruhig.“ (Herrmann 2013: 76) Charlie fragte, wo der Doktor ist. Jeremy bot sie in seinem Büro auf Doktor zu warten. Der Doktor ruf an und sagte Jeremy, Charlie nicht unbeaufsichtigt für eine Sekunde zu verlassen. Charlie nutzte das und versuchte sich zu töten. „In ihrem Hals steckte ein Bleistift, Blut schoss in pulsierenden Strömen aus der klaffenden Wunde. Sie sah mit glasigen Augen ins Leere. Die weiße Bluse unter ihrer Jacke glänzte rot. Ihre Handflächen waren blutverschmiert, sie musste sich den Stift mit unglaublicher Wucht in die Halsschlagader gerammt haben.“ (Herrmann 2013:

80) Jeremy hat ihr Leben gerettet. Jeremy besuchte Charlie im Krankenhaus und dann geschahen, zum ersten Mal, dass sie normal gesprochen und auf die Fragen beantwortet hat. Jeremy ist unsicher. Er weiß, dass Brock anwesend sein sollte, jedoch läuft er das Gespräch weiter. Charlie sprach über ihre Kindheit. „Das sind aber schöne Blumen. Ist schon komisch. Den nassen Herbst und die langen Winter vergisst man. Aber dann kommt so was und erinnert einen daran. Danke. Das ist nett.“ (Herrmann 2013: 85) Jeremy beobachtete eine Kette mit einem Medaillon, die Charlie zuvor nicht hatte. Charlie erklärt, dass dies ein Medaillon der heilige Katharina ist, die Patronin der Frauen und Nonnen. Sie will die Frage nicht beantworten, wer ihr das Medaillon gebracht hat. Jeremy erfuhr später, dass sie den Seelsorger besucht hat. Er sprach danach mit Brock über dieses Gespräch. Brock sagte, dass Jeremy ein bisschen verändert ist. Jetzt beobachtet er Charlie anders. Etwas musste zwischen diesen beiden so unterschiedlichen Menschen geschehen sein. „Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt, sagt Talmud. Du bist zeitlebens verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast, sagt Antoine de Saint – Exupéry.“ (Herrmann 2013: 92)

Zuvor wurde beschrieben, wie Charlie ein Verbrechen im Tierpark begonnen hat. Brock ging zum hundertsten Mal durch ihre Akte und versuchte herauszufinden, warum sie es getan hat. Er versuchte dahinterzukommen, wie viele Taktiken sie hatte. Diesmal sah er Sanelas Name und fragte sich, was die Verbindung zwischen Charlie und Sanela ist. Er weiß, dass Sanela als Kind ein Flüchtling war und fragte sich, ob sie eine Traumatherapie durchgegangen war.

Nachdem Charlie das Krankenhaus verlassen hat, begonnen die Treffen wieder. Jeremy und Brock denken darüber nach, wie sie ihre Schwester kontaktieren. Sie wollen wissen, ob Charlie sich früher zu töten versucht hatte. Sie fragen über ihr Leben auf dem Land und in der Stadt nach. Dann fragte er sie, ob sie ihre Opfer kannte und warum sie ihn getötet hat. Charlie war manchmal eine ganz normale Person, sogar sympathisch, die über alltägliche Dinge gesprochen hat, und dann zeigt sie herzlos und kaltblütig. Brock will mehr über drei Dinge lernen: die Hunde, den Umzug, die Wahl der Opfer. Jeremy fragte sie über ihre Schwester aus - zunächst gab sie vor, dass sie nicht weiß, wovon Jeremy spricht – sie will nichts mit Cara zu tun haben. Sie wurde aggressiv und sie sagte, dass sie keine Schwester hat und dass niemand die Wahrheit über sie weiß, sie will nicht, dass jemand mit Cara redet. Am nächsten Tag wollte sie nicht viel reden, sie redet nur über ihrer Arbeit. Jeremy zeigte ihr das Bild des Opfers. „Werner Leyendecker. Vierundsechzig Jahre alt. Zweimal geschieden, zwei Kinder. Gelernter

Werkzeugmacher, nach der Wende Vertreter für Landmaschinen, dann Frührentner. Wohnhaft in Wismar.“ (Herrmann 2013: 120) Charlie zeigte keine Emotionen. Ihre Reaktionen waren unvorhersehbar. „In einem Moment wirkte sie, als ob sie gleich einschlafen würde auf ihrem Stuhl. Und im nächsten erwachte ihr Interesse.“ (Herrmann 2013: 124) Sie will gehen, weil sie nichts mehr zu sagen hat. Sie sagte, er sollte aufhören, den barmherzigen Samariter zu spielen. Brock sagte Jeremy, dass er eine Distanz halten muss, weil seine Beziehung zu Charlie geändert war, nachdem er ihr Leben gerettet hat. Sie wollen endlich den Kontakt mit Cara machen, weil es hier nicht mehr um ein Verbrechen geht, sondern um Charlies Leben. Jeremy reist nach Dessau, um Cara zu finden.

„Als Jeremy Cara Spornitz zum ersten Mal sah, stand sie blutüberströmt und ziemlich ungehalten vor ihm. Schweiß glänzte auf ihrem herzförmigen Gesicht. Die Haare hatte sie straf nach hinten gebunden, doch einige dunkle Strähnen hatten sich gelöst und fielen ihr über die Augen, die in einem fest unnatürlich tiefen Violett schimmerten.“ (Herrmann 2013: 128-129) Cara wollte nicht über Charlie sprechen. Jeremy sagte ihr, dass Charlie einen Selbstmord zu begehen versuchte. Doch es ist nicht das erste Mal. Jeremy sucht nach Ähnlichkeiten zwischen Cara und Charlie. Er betrachtete ihr Gesicht und suchte nach einer Ähnlichkeit zu ihrer Schwester. Haar- und Augenfarbe waren ähnlich, noch die Gesichtsform - rund und breitflächig. „Wenn er ein Bildhauer wäre, so wäre Charlie der grob geschnitzte Entwurf aus Holz, Cara hingegen die Vollendung in Marmor.“ (Herrmann 2013: 138) Cara erzählt ihre Kindheit und Leben in Wendisch Bruch. Sie glaubt, dass Charlie unschuldig ist und dass sie den Mann nicht getötet hat. Jeremy sagt, dass Charlie schon anerkannt hat, alle Beweise sind gegen sie. Sie wollen nur die Gründe wissen, warum sie das getan hat und ob sie wirklich krank ist oder nicht. Cara denkt, dass Charlie nicht krank ist und Jeremy fragt sie, ob sie nicht nach Berlin kommen möchte. Sie ist nicht sicher, ob Charlie sie überhaupt sehen will.

Sanela und Gehring treffen sich wieder beim Pferderennen. Sie beschäftigt sich noch immer mit dem Fall Rubin und sagte, dass etwas mit den Clowns nicht stimmte und dass sie mit den Kindern gesprochen hat, die ihr sagten, dass sie wirklich zwei Clowns gesehen hatten, nicht nur einen. Gehring stimmt zu, dass die Befragung von Kindern sehr schwierig ist und dass es nicht möglich ist, wieder mit ihnen in Kontakt zu kommen. Sie sagte, sie hat ein bisschen erforscht und sich bei der Agentur, wo man die Clowns engagieren kann, erkundigt - sie sagten ihr jedoch, nur ein Clown war engagiert. Wer ist der andere dann? Sanela kam zu dem Schluss,

dass es zwei Täter sein müssten. „Charlotte Rubin war bei der Ratten. Der Clown bei den Pekaris. Das sind zwei Personen, nicht ein und dieselbe.“ (Herrmann 2013: 160) Sie will nach Wendisch Bruch, weil sie denkt, der andere Clown wäre jemand, der Charlie kannte. Gehring erlaubte das natürlich nicht. Sie versuchte ihn wieder einzusprechen, die Kinder zu befragen. Gehring stimmt ihr zu, aber sagt ihr, dass sie sich nicht in den Fall einmischen soll und distanziert zu sein. Am nächsten Tag liest Gehring wieder den Obduktionsbericht. „Tropf- und Spritzspuren an der Futterraufe, Blutabrinnsuren an Rubins Schubkarre. Mulch aus dem Gehege in den Stiefelprofilen, und an einem der winzig kleinen Partikel haftete ein verräterischer Rest von Leyendeckers DNA. Dazu kamen die Spuren an Kleidung und im Bad, und sie waren es, auf die sich, neben Rubins Geständnis, auch die Anklage stützte. Das fast perfekte Verbrechen. Und die echte Drecksarbeit hatten die Pekaris gemacht.“ (Herrmann 2013: 165)

Sanela sei inzwischen in den Tierpark zurückgekehrt. Sie fand einen geheimen Durchgang, liest den Bericht noch einmal und rekonstruiert den Verbrechen – sie wird immer sicherer, dass es einen anderen Täter gab. Eine Ausrede, dorthin zu gehen, war die vermeintliche Anweisung ihres Arztes, das wird ihr helfen, das Trauma zu bewältigen. Sie durchsuchte Charlies Bungalow. Sie findet eine gebrauchte Kaffeetasse und bemerkt, dass jemand auf der Couch geschlafen hat - in der Nacht des Mordes war Charlie nicht allein.

Heute ist der letzte Termin bei der Professor Brock. Cara erschien im Büro und wollte 10 Minuten allein mit Charlie ein. „Das war das Super-Bingo der Psychologen: das Aufeinandertreffen zweier Schlüsselfiguren.“ (Herrmann 2013: 187) Charlie will nicht mit Cara reden. Cara versucht sie zu umarmen, sie schubst sie weg, wird aggressiv und erkennt den Verbrechen wieder. Cara will ihr helfen, aber Brock bittet sie zu gehen. „Ach Cara. Sie sah sich um, als ob sie auf einer Bühne wäre. Ich bin einmal so tief in Blut gestiegen, dass, wollt‘ ich nun im Waten stille stehn, Rückkehr so schwierig wär‘, als durch zu gehn. (...) Charlie! Nein! Sie war es nicht! Was machen Sie mit ihr? Sie war ... es nicht!“ (Herrmann 2013: 191-192) Brock fragt sie nach Hunden. Charlie wird nervös und sagt, dass Cara zu klein war, um sich daran zu erinnern. Brock kommt zu dem Schluss, dass in dreiminütigen Pflegesitzungen zu viele Lügen gesagt wurden und dass Charlie ganz normal ist. Cara glaubt immer noch, dass Charlie unschuldig ist und erzählt Jeremy von Kindheitserinnerungen.

Sanela nahm ihr Krankheitsurlaub und ging nach Wendisch Bruch allein. Das Dorf schien wie ausgestorben.

Einige Häuser sahen so aus, als wären sie nicht mehr bewohnt. Eingefallene Zäune, unbeschnittene Hecken, zugewachsene Eingänge. An der Kreuzung in der Ortsmitte hatte es vor langer Zeit einmal Geschäfte gegeben. Auf den grauen Hauswänden, von denen sich schon große Placken Putz gelöst hatten, verblichen die Buchstaben. Früher hatten sie einmal die Worte Bäckerei und Fleischerei gebildet. Sogar ein Wirtshaus hatte es gegeben. *Zur Linde* entzifferte Sanela und hätte schwören können, dass die alten Bäume davor Kastanien waren. (Herrmann 2013: 204)

Sie betrat das Gasthaus und sah zuerst Bruno. Danach kam Walburga. Eine mollige Frau, vielleicht Anfang sechzig, kam unwillig, mit einer Mischung aus Misstrauen und Neugier, auf den unbetenen Besucher zu. Sie trug einen ausgewaschenen Baumwollkittel. Ihr rundes Gesicht war von der Hitze gerötet, aber nicht gebräunt. Sie hielt sich den ganzen Tag im Haus auf. „Ihre Haare sahen aus, als würde sie sich selbst schneiden. Sie waren dünn, hellbraun, von grauen Strähnen durchzogen und klebten schweißnass an Stirn und Schläfen. Sie gab sich alle Mühe, abweisend und unfreundlich zu wirken.“ (Herrmann 2013: 206) Sanela sagte ihr, das ihr Auto kaputt ist und fragt, ob es eine Reparaturwerkstatt gäbe. Walburga erzählt ihr, dass nur acht Leute im Dorf leben, nämlich acht Frauen. Sie haben keinen Priester seit ein paar Jahren, nur die verlierende Reisenden kommen in das Dorf, weil sie die Karten falsch lesen. Es gibt keine Leute im Dorf, weil es keine Kinder mehr gibt. Sanela sagte, sie würde den Abschleppdienst anrufen. Sie brauchen zwei Stunden um zu kommen. Sie rief keinen Abschleppdienst an. Da der Dienst nach zwei Stunden wegen des vermeintlichen Unfalls nicht ankam, fragt sie Walburga, ob sie hier warten können und Walburga bietet ihr eine Übernachtung. Sanela wird im Gegenzug für die Gastfreundschaft etwas zum Abendessen kochen. Walburgas Obstgarten erinnerte sie an ihre Kindheit. Sie sitzt im Garten und denkt über das Dorf nach – warum ist es verlassen? Sie fragte sich, wo Charlie gelebt hatte. Zum Abendessen macht sie kroatische Pflaumenbuchteln. Sie fragt Walburga, wie man im Dorf lebt, in dem es keine Menschen gibt. Walburga nimmt eine Flasche Wein aus dem Kühlschrank und sagt, dass man trinkt. Sanela fing dann vorsichtig an, über Charlie zu reden. Sie sagte, sie hat etwas im Fernsehen gesehen. Sie wollte eigentlich Walburgas Reaktion sehen. Walburga sagt, dass Rubins nicht aus Wendisch Bruch stammten. Sie kamen später dorthin. Sie wollten keinen Kontakt zu Bewohnern des Dorfes haben, eher hielten sie sich zur Seite. Während Walburga ihr Zimmer vorbereitete, ging Sanela im Dorf spazieren. Sie ging zur kleinen Kirche und betete. Sie traf die alte Frau in der Kirche und sprach mit ihr. Die alte

Frau wusste, dass sie hier wegen Charlie war und erzählte ihr von Familie Rubin und Charlie: „Das liegt in der Familie. Alkoholiker, Schlampen, Asoziale. Ich weiß noch, dass ich jedes Mal, wenn ich sie sah, dachte, aus der wird nichts. Trotzdem haben sich die Männer nach ihr umgesehen. Mit zwölf sah sie schon aus wie zwanzig.“ (Herrmann 2013: 223) Walburga erklärt ihr später, dass die alte Frau Esther ist. Ihr Mann war Bäcker und er hatte einen Unfall – während der Nacht backte er Brot und fiel in den Trog ein. Er wäre erstickt in einem Trog mit Teig. Hier ist ein weiteres Element des Verbrechens - genauer gesagt, eines der vielen Verbrechen, die sich in Wendisch Bruch ereigneten. Esther leitete die Bäckerei für einige Zeit, aber niemand wollte das Brot kaufen und sie schloss es für immer. Nach diesem Gespräch ging Sanela zu schlafen.

Jeremy und Cara schafften es, die Nacht zu verbringen, nicht über Charlie zu reden. Jeremy dankte ihr, dass sie mit dem Professor Brock sprechen wird. Er sagt ihr, dass Professor sich am meisten mit Themen aus ihrer Kindheit auf dem Dorf beschäftigt wird. Neben ihnen war eine junge Familie mit einem kleinen Kind. Das Kind fing zu weinen an. Je mehr das Kind weinte, desto Cara mehr und mehr wurde nervös. Als das Kind zu schreien begann, fing Cara an, die Mutter des Babys anzuschreien, um sie davon abzuhalten, das Baby zu nehmen. Cara war in Panik. Jeremy stand auf und nahm Cara aus dem Restaurant, sie begann zu weinen. Sie erklärt ihm, dass sie das Weinen nicht ertragen kann. Sie liebt Kinder, kann aber ihrem Schreien nicht ertragen. „Ich kann es einfach nicht ertragen. Manche Leute bekommen Zustände, wenn Kreide auf einer Tafel quietscht. So ist das bei mir, wenn Babys schreien. Ich reagiere allergisch.“ (Herrmann 2013: 234)

Sanela sei mitten in der Nacht aufgewacht, sie sei vom Geräusch der Zündung eines Autos geweckt worden. Sie war durstig und wollte Wasser trinken, aber die Tür des Zimmers war verschlossen. Sie lag auf ihrem Bett und schlief ein.

In der Zwischenzeit, sprach Jeremy mit seinem Vater Jason, der auch ein Psychologe war, über Baby-Fobie. Sie versuchten zusammen zu verstehen, warum Cara auf das Schreien des Kindes so reagierte. Jason denkt, sie könnte ein Kind oder eine Abtreibung gemacht haben. Jason will sie kennenlernen, weil er sich zumindest manchmal wie eine Familie benehmen will. Cara kam, um mit Professor Brock zu sprechen. Er informierte sie, dass Charlie tot war. Sie hat ein Selbstmord begangen.

Sanela wachte sich früh auf. Sie konnte sich nicht erinnern, wie sie in das Zimmer gegangen war. In einem Moment hörte sie das Lied von Darko Rundek, ihr Handy klingelte. Es

war Gehring – er informierte sie, dass Charlie sich getötet hat. „Ich kann nur das weitergeben, was die Staatsanwaltschaft mir mitgeteilt hat. Es war eine größere Klammer, wie man zum Zusammenhalten von dicken Aktenstapeln benutzt. Die Drahtenden sind scharf, und damit hat sie sich die Oberschenkelschlagader zerfetzt.“ (Herrmann 2013: 245) Sanela behauptet noch immer, dass es noch einen Täter gibt und sagt, dass sie in Wendisch Bruch ist. Sie bittet Gehring, mit Professor Brock zu sprechen, weil sie glaubt, dass er etwas Neues über den Fall Rubin erfahren hat. Sie ist wütend, weil ihr niemand gesagt hat, dass Charlie schon früher versucht hat, einen Selbstmord zu begehen. Gehring erinnert sich, dass sie bei dem Fall nicht arbeitet. Sie erfuhren, dass ein Mann Charlie besucht hatte. Walburga erfuhr inzwischen, dass Sanela eigentlich eine Polizistin ist. Gehring entschied sich, Sanela abzuhören und Leyendeckers ehemaligen Chef zu kontaktieren, um mehr zu erfahren.

Der Notarzt hatte Cara eine Beruhigungsspritze gegeben. „Sie lag auf der Chaiselongue in Brocks Büro, die Augen geschlossen, den Kopf zur Seite gewandt, und Jeremy konnte unter der hellen Haut ihres Halses die Schlagader pochen sehen.“ (Herrmann 2013: 251) Sie war sediert und schlief eine Weile. Sie ist wütend auf Charlie. Charlie wollte immer ihr Leben beenden, Cara war ein Kind und konnte das nicht verstehen. Sie war glücklich, als Charlie nicht mehr zu Hause lebte und sie musste nicht mehr Charlies Selbstmordversuche verstecken oder sie retten. Sie musste sich immer um alles im Haus kümmern, um Charlie, um das Kochen, um die Tiere. Als Charlie Cara sah, reagierte sie aggressiv, weil Cara wusste, dass sie sich noch einmal ermorden versuchen würde. Gehring kam ins Büro, um mit Professor oder mit Jeremy zu sprechen. Er fragte ihn, ob etwas Ungewöhnliches passiert war, während sie in Observation war, ob es einen direkten Auslöser für einen Selbstmordversuch gab. Jeremy erzählt ihm von einer möglichen Diagnose Charlies. Möglicherweise lag eine schwere Depression vor. Charlotte Rubin hat nicht geredet, weder über Mord noch über das mentale Wiedererleben bestimmter Dinge. Dafür scheint sie Paramnesien und Symptome von Neurosen gehabt zu haben. „Gedächtnisstörungen. Deckerinnerungen. Scheinbar unwichtige Ereignisse, die sich über das tatsächlich Erlebte schieben und den Blick darauf verstellen. Ein Schutzmechanismus. Verdrängung.“ (Herrmann 2013: 260) Für Charlie waren diese Paramnesien das Heulen der Hunde. Er fragte, ob es sich um Wendisch Bruch handeln könnte. Er will mit Cara sprechen, aber sie ist schon weg.

Sanela fragt sich immer noch, was passieren wurde, wenn es das Dorf nicht mehr gäbe. Sie beschloss zuerst das Dorf zu erkunden. Sie ging zuerst in den Stall. Sie stellte fest, dass sie

gar nicht wusste, warum sie überhaupt in Wendisch Bruch war, der sie an ihre Kindheit erinnerte. „War das der Donner eines nachenden Gewitters oder das Dröhnen der Panzer der Jugoslawischen Volksarmee, die heranrollten? Maschinengewehrsalven. Schreie. Jemand riss sie weg, hinein in die Trümmer eines Hauses. Ein Mann in zeretzter, blutfleckter Uniform. Er beugte sich zu ihr herab. Sei still. Kein Ton. Sonst bist du tot.“ (Herrmann 2013: 269) Sie kehrte in die Realität zurück und ging mit Walburga sprechen. Sie sprechen über das Leben im Dorf. Sie fragt Walburga, warum der Aussiedlerhof verlassen ist. Walburga antwortet ihr, dass Cara auch mit 14 oder 15 Jahren gegangen sei. Walburga erzählt ihr von den Menschen aus dem Dorf. Metzger ging mit seiner Frau nach Costa Blanca. Ihr Ehemann ist angeblich verschwunden, seit 18 Jahren schon, und Harald Schmidt ist gegangen. Sie wollte nicht nach ihrem Mann suchen oder ihn vermissen, er schlug sie. Walburga will nicht, dass sie die Verschwunden untersucht, weil man im Dorf nicht darüber spricht. Sanela rief Gehring an und bat ihn herauszufinden, was mit diesen Menschen passiert war und ob es etwas mit Charlie zu tun hatte. Als sie die Nachricht hinterließ, schien es ihr, als hätte sie etwas im Aussiedlerhof gesehen. Sie dachte daran, nach Berlin zurückzukehren. Stattdessen, ging sie zurück nach Hause.

Obwohl Charlie tot ist und der Fall für sie erledigt sein sollte, will Brock immer noch herausfinden, was der Auslöser für Charlie war. Das Einzige was sie wissen, ist dass es mit ihrer Kindheit zu tun hat. Er wollte wieder mit Cara sprechen. Die beiden wurden traumatisiert, aber Cara drückte die Erinnerungen an das Ereignis oder die Ereignisse herab. Brock kam zu dem Schluss, dass Charlie kein Täter, sondern ein Opfer war. Sie hat im Tierpark kein Verbrechen begangen, aber sie wusste, wer es getan hat. Jeremy ging nach Dessau, um Cara zu finden. Er hinterlässt ihr eine Nachricht bei ihren Angestellten. Sie schloss die Praxis für ein paar Tage wegen eines Todesfalles. Jeremy wartete auf sie bis zwei Uhr morgens, als sie ihn ins Haus einlud. Sie hatten wieder zusammen geschlafen.

Gehring führt die Ermittlung und Gespräche selbstständig, um mehr über den Fall zu erfahren. Gerlinda Schwab sollte wieder mit den Kindern sprechen, aber die Eltern erlaubten das nicht. Gehring bat sie, Leyendeckers Verbindung mit Wendisch Bruch zu erkunden und Charlotte Rubins Verbindung mit vermissten Männern aus dem Dorf. Jeremy und Cara haben sich kurz gestritten, weil sie nicht wollte, dass er sich um sie kümmerte. Sie begann zu glauben, dass Charlie wirklich eine Mörderin war. Jeremy sagte ihr, dass wahre Mörder frei auf den Straßen spazieren. Sie brauchen ihre Hilfe, weil der Mörder wahrscheinlich jemand ist den sie beide

kannten. Sie erzählt ihm das einzige, woran sie sich erinnert. Sie könnte sich aber an nichts richtig erinnern.

Nur diese ständige Angst um Charlie, die Wut und der Hass auf sie. Das ist noch da. Der Rest... ich weiß, wie mein Zimmer ausgesehen hat und es im Frühjahr stank, wenn die Gülle auf den Feldern verklappt wurde. Ich kann mich an den Bäcker erinnern und an den Fleischer. Daran, als die letzten Schafe weggetrieben wurden, und wie es war, wenn wir ein Huhn geschlachtet haben. Wir hatten Fliegenfänger in der Küche, lange Leimspiralen, an sie kleben blieben. Wir haben direkt unter ihnen gesehen. Manche haben doch die Flügel bewegt. (Herrmann 2013: 310)

1991 waren Leyendecker und sein Kollege Göhler (der auch an bizarrem Tod starb) in Wendisch Bruch in einem Hotel „Zur Linde“ gewesen. Im Winter 95/96 war Göhler umgekommen. Leyendecker und sein Kompagnon Göhler waren tatsächlich in Wendisch Bruch gewesen, dem Heimatdorf von Charlotte Rubin. „Damals war sie ein dreizehnjähriges Mädchen gewesen. Vier Jahre später stirbt der eine, über zwanzig Jahre später der andere. Und dazwischen verschwanden die Männer von Wendisch Bruch.“ (Herrmann 2013: 322) Sanela wachte in der Dunkelheit und mit schrecklichen Schmerzen am ganzen Körper auf. Sie konnte sich nicht bewegen und wusste nicht, wo sie sich befindet. Sie dachte, dass sie tot ist. Sie dachte an ihren Vater.

Jeremy und Cara reisen nach Wendisch Bruch. Sie werden ein Wochenende dort verbringen und dann kehren sie zurück nach Berlin. Sie gehen durch das Dorf und Cara erzählt ihm, wo und wie alles vorher war. Sie trafen Walburga, die Cara sofort erkannte. Walburga bietet ihnen Wein an. Sie fragte, was sie mit dem Hof tun wird, weil er jetzt ihr gehört. Sie sprechen über Hunde. Bruno, der Hund vom Beginn der Geschichte ist seit langem tot, dieser andere Bruno ist sein Enkel. Sie sagte, dass Erich schon lange gegangen war. Sie sind angeblich hier für Feldsteinkirche. Jeremy hilft Walburga beim Aufhängen der Wäsche und sagte ihr, dass Cara wegen ihre Kindheitserinnerungen hier ist. Walburga sagt, dass es besser ist, dass Cara sich an nichts erinnert, weil es wirklich nichts zu erinnern gibt. „Vielleicht ist das auch besser so. Sie hat es nicht leicht gehabt. Die Mutter früh gestorben, der Vater ein versoffener, grober Mann, vor dem alles in Deckung gehen musste, wenn er einen sitzen hatte. Und Charlie, die hatte noch nie alle Tassen im Schrank.“ (Herrmann 2013: 337) Und natürlich, die Hunde. Sie hatten zwei Hunde, Akra und Kerl. Jeder im Dorf hatte mindestens einen Hund. Cara fragt sie nach Babys, aber sie sagt, sie weiß nichts davon und entschuldigt sich dafür, dass sie Tabletten nehmen muss.

Cara und Jeremy stimmten zu, dass sie sich in der Kirche treffen würden. Cara kam nach eine halbe Stunde noch nicht und Jeremy suchte nach ihr. Unter einem Baum stand eine Bank, und auf der Bank standen ein geschnitztes Herz und zwei Buchstaben, C und M. Jeremy dachte sofort an Cara. Sie hatte noch jemanden in ihren Leben, jemanden aus dem Dorf. Er ging zum Haus, fand aber niemanden. Dann begannen die Hunde zu bellen.

Tomislav Beara kam zur Polizeistation, um nach Gehring zu suchen. Er weiß nicht wo Sanela ist und sie hat Gehring oft erwähnt. Er dachte, er würde wissen, wo sie war. „Tomislav Beara war ein Mann Anfang sechzig, in dem für Amtsbesuche obligatorischen Sonntagsanzug mit Hemd und Krawatte, schlecht sitzend, aber sauber, und mit einem trockenen, kräftigen Händedruck. Sein kantiger Schädel und das Gesicht erinnerten Gehring an karstige Gebirgslandschaften. Tiefe Falten, hellwache braune Augen und ein freundliches, aber von Vorsicht gedämpftes Lächeln.“ (Herrmann 2013: 340) Er sagt ihm, dass Sanela nicht krank ist, obwohl sie Krankheitsurlaub genommen hat. Stattdessen arbeitete sie an einen bestimmten Fall für ihn. Ihre Karriere ist ihr nicht so wichtig. „Sie glaubt, ihr leben ist nur geborgt. Sie glaubt, sie muss alles erkämpfen. Nie verlieren. Sie hat kein Maß, sie kann nicht aufgeben.“ (Herrmann 2013: 344) Gehring verspricht persönlich dafür zu sorgen, Sanela zu finden. Vor dem Büro trifft er Gerlinde, die ihm Neuigkeiten aus Wendisch Bruch brachte.

Als sie das zweite Mal aufwachte, konnte Sanela ihre Augen öffnen, aber sie war wie blind – so dunkel war es. Sie denkt wieder, dass sie tot ist. Sie fühlt den Raum um sich herum, um herauszufinden, wo sie ist. Sie versuchte zu schreien, aber niemand hörte sie. Sie legte ihren Kopf auf den Stein. Nach einer Weile wurde ihr klar, dass es sich nicht um einen Stein, sondern um einen Schädel handelte und dass um sie herum Knochen waren, nicht die Zweige, wie sie zuerst gedacht hatte.

Jeremy versuchte immer noch, Cara zu finden. Er ist überzeugt, dass sie allein auf den Aufsidlerhof gegangen sei. Er versuchte mit Esther zu reden, um herauszufinden, ob sie Cara gesehen hatte, und fragte was sie gegen Cara hat. „Kinder sind unschuldig, ja? Glauben Sie das, ja? Natürlich. Jeder glaubt das, wenn sie sabbernd und lächelnd an der Brust liegen. Aber sie werden älter, und sie sind schlimmer als Tiere. Sie sind grausam. Tiere sind nicht das.“ (Herrmann 2013: 350-351) Sie sagte ihm, dass er Cara nicht finden wird, dass „sie“ wie Hunde in der Nacht sind – man wirft den Stein auf sie und sie verschwinden. Brock ist wütend auf ihn, weil er Cara ohne sein Wissen nach Wendisch Bruch gebracht hat. Jeremy ging zum Haus und suchte

nach Cara. Er rief sie auf dem Handy an und hörte den Klingelton. Zumindest war ihr Handy im Haus, genauer gesagt im Dachgeschoss. Er fand Cara in einem Zimmer, sie saß in der Ecke. In der zweiten Ecke war der tote Hund. Jeremy versuchte, sie zu trösten und sagte, dass es nicht Bruno ist, der sie damals kannte. Cara erklärt ihm, dass es ihr und Charlies Kinderzimmer war, wo sie mit Charlie und Bruno aufgewachsen war. Sie ist traurig, weil sie keinem von ihnen helfen konnte. Bruno und Charlie beschützten sie vor etwas. Sie erinnert sich, einen Albtraum über Babys gehabt zu haben. Sie ist nicht verrückt, sie hat einfach Angst. Sie erzählt ihm über Babys.

Es ist schwierig, das in Worte zu fassen. Ich kann mich kaum erinnern. Ich war ein Kind. Es geschah nachts. Nachts, wenn alles schläft, konnte ich sie hören. Sie ... sie haben Hunger und schreien. Leise, ganz weit weg. Ich will Charlie wecken, aber sie ist wach. Komisch, sie hat ihre Sachen an... sie ist nass... wir sitzen zusammen auf ihrem Bett und halten uns fest. Charlie weint. Ich weiß nicht, warum, aber sie weint. Irgendwann steht sie auf und geht. (...) Nach unten, glaube ich. In den Keller. Oder raus. Wenn sie zurückkommt, reicht sie anders. Nach Stall und Kartoffeln. Nach Wolle und erde und nach... (...) Nach Blut. Sie wäscht sich. Ich tue so, als ob ich schlafe. Sie legt sich ins Bett. Alles ist gut. (Herrmann 2013: 361-362)

Hier kann man nur schlussfolgern, dass es auch um einige der Verbrechen geht, die Charlie begangen haben könnte. Daher kann man sagen, dass dies ein mögliches Element des Kriminalromans ist.

Sie erklärt, dass Charlie und sie zu klein waren und diese Kinder nicht ihnen gehören könnten. Sie war eine Jungfrau, als sie heiratete. Jeremy erkennt, dass Charlie die Initialen in die Bank geschnitzt hat. Sie hatte einen Freund, aber ihr Vater erlaubte ihr nicht, mit ihm zu sein. Als ihre Mutter starb, wollte niemand zu solch einem Hof kommen. Cara erwähnt die Streitigkeiten der Eltern, die Besuche der Männer, erinnert sich aber nicht an den Kontext dieser Besuche. Jeremy will gehen, Cara will Bruno begraben. In diesem Moment hörten sie die Haustür schließen. Jemand war im Haus. Es war Marten. Für den Leser ist möglicherweise bereits klar, dass Marten der Täter aller schrecklichen Verbrechen in Wendisch Bruch und der Verbrechen im Tierpark sein könnte. Es gibt jedoch immer noch keine eindeutigen Gründe, Motive und Umstände der Verbrechen. „Er wäre ein gutaussehender Mann, wenn nicht inmitten seiner durchaus angenehmen Züge eine Boxernase geprangt hätte. Platt, halb schief und so hässlich, dass Jeremy schockiert war, dass man sie ihm nicht gerichtet hatte. Dies gab seinem wachen, im landläufigen Sinne vielleicht sogar gutaussehenden Gesicht einen erschreckend brutalen Zug.

Dafür klang seine Stimme erstaunlich sanft.“ (Herrmann 2013: 366-367) Cara bittet ihn das Haus zu verlassen und er fragte sie, was sie dort macht. Cara möchte sich erinnern, was in der Kindheit passiert sei und dann ruf sie die Polizei an. Sie hat einen Fehler gemacht, als sie das gesagt hatte. Im nächsten Moment, bekam Jeremy einen Schlag ins Gesicht.

Gehring suchte nach Sanela, er schickte seine Kollegen nach Wendisch Bruch, aber er selbst war auf dem Weg dorthin: Sanela musste gefunden werden. Schwab erforschte und kam zum Schluss, dass mehr als 50 Menschen Wendisch Bruch verlassen hatten, meistens wegen der Arbeitslosigkeit. Auf dem zweiten Papier, die Schwab ihm gegeben hat, war die Liste von fünf Menschen, die verschwunden waren. Diese Fälle blieben ungelöst. Niemand weiß, was mit diesen Leuten passiert war. Auf der dritten Liste waren drei Namen, die Männer, die tot waren, auch der Bäcker Jörg Berger. Brock rief Gehring an und informierte ihn, dass Jeremy und Cara in Wendisch Bruch sind. Er denkt auch, dass es mehr Verbrechen gäbe und dass Charlie jemanden beschützte. Er denkt, das ist Cara, weil sie eigentlich kein Alibi hatte – sie hat die Kongressbeteiligung in letzter Minute abgesagt.

Jeremy ist verschwunden. Sanela forscht weiter und versucht den Ausgang zu finden. Wegen der Situation, in der sie ist, erinnerte sie sich an ihre Kindheit. „Polternde Schritte. Heisere Rufe. Jemand stieß die Tür auf. Sanela wurde von einem Blitz geblendet, einer donnernden Explosion aus Farben, und dann glitt die Hand aus ihrem Haar, fiel herab auf ihre Schulter, löste sich leicht, fast liebevoll auch aus dieser Position und streifte dabei ihren Arm wie eine letzte, zärtliche Berührung.“ (Herrmann 2013: 390) Sie sah an den Knochen, dass sich zwei Personen, ein Kind und ein Erwachsener im Grab befinden. Sie nahm an, dass ein anderes Baby, das Neugeborene, ebenfalls im Grab war. Gehring kam nach Wendisch Bruch und ging zu Walburgas Haus. Er fragt um Sanela, aber sie sagte, sie kenne sie nicht. Dann fragt er nach ihren Mann. Als er merkte, dass er von Walburga nichts Nützliches erfahren würde, beschloss er auf die Suche zu gehen und sah dann Sanelas T-Shirt auf dem Trocknerstoff.

Als Brock das Gespräch zwischen Cara und Charlie, dass er mit einem Diktafon aufgenommen hat, hörte, kam er zum Schluss, dass sie mehr Geschwister hatten. Er erkennt noch, dass Charlie auch eine dritte Person, einen Mann, erwähnt hatte.

Walburga behauptet immer noch, Sanela sei weggegangen und habe nicht gewusst, wo sie sei, obwohl alle ihre Sachen in Walburgas Haus waren. Von Schwab erfährt Gehring, dass Walburga einen Sohn hatte und fragte sie, wo er sei.

Marten kommt zurück ins Haus. Er sagt, dass er Charlies Freund ist, dass Cara nichts über das Leben ihrer Schwester weiß, dass sie egoistisch ist und immer nur an sich selbst dachte. Charlie ging durch die Hölle für sie, aber Cara hatte keine Ahnung, wovon er redete. Marten sagt, sie wird die ganze Geschichte bald erfahren. Walburga erzählt, dass nur Charlie mit Marten Zeit verbringen wollte und dass er oft nach Jüterborg ging, um Clowns den Kindern im Krankenhaus zu spielen, er lebt in Berlin. Sie weiß nichts über die vermissten Männer aus dem Dorf. Walburga beschützt ihren Sohn und sagt, dass er der einzige Unschuldige sei. Sie erzählt ihm die Geschichte von Familie Rubin.

Damals, Anfang der Neunziger war das. Die Rubins haben den Hof übernommen. Der Alte war wohl mal landwirtschaftlicher Produktionshelfer und dachte, an ihm wäre ein Bauer verloren gegangen. Sie dachte gar nichts. Das war eine Frau, die nicht viel im Kopf hatte. Zum Kinderkriegen hat's gereicht, mehr aber auch nicht. Den Hof haben sie in kürzester Zeit heruntergewirtschaftet. Erst ging's den Schweinen an den Kragen, dann den Schafen, zuletzt den Kühen. Die Äcker haben sie weggegeben, irgendwann war nichts mehr da. Und trotzdem haben sie sich über Wasser gehalten. Die Kinder liefen rum wie Lumpensammler, der Alte Stoff, die Mutter auch, aber sie blieben. Irgendwann ging es los mit dem Getuschel. Es waren öfter Autos mit Nummernschildern aus Jüterborg und Baruth da. Und dann heiß es, dass man den einen oder anderen aus Wendisch Bruch morgens vom Hof hat schleichen sehen, mit offenem Hosenstall. Irgendwann war es Hure-Hof. Es hieß, jeder könnte, der wollte. Und viele haben gewollt. (Herrmann 2013: 415-416)

Charlies und Caras Mutter wurde gezwungen, mit den Männer aus dem Dorf zu schlafen. Hier geht es auch um ein Verbrechen, aber dieses Mal um das Verbrechen der Vergewaltigung. Es dauerte zwei, drei Jahre und dann starb die Mutter plötzlich, es war Unglücksfall. Niemand weiß, was wirklich mit all diesen Männer aus dem Dorf passiert war, man redet nicht davon, aber ihre Frauen waren nicht diejenigen, die sie getötet haben. Sanela untersuchte das Grab die ganze Nacht. Sie erkannte ab, dass es Knochen von vier Erwachsenen und drei Kindern dort gibt. Es tat Gehring leid, dass er Sanela nicht geglaubt hatte. Er fängt an, das Puzzle langsam zusammenzusetzen. Der Täter macht die Verbrechen in einer Weise, die mit Margot Rubin ähnlich ist. Gehring geht zum Hof, sucht das Haus durch, jedoch fand er nur den toten Bruno und Spuren des Kochens in der Küche. Verstärkung kommt von Jüterborg, nur zwei Polizisten. Gehring denkt, dass Sanela in dem Stall, genauer gesagt, im Boden des Stalles auf dem Hof ist, aber da ist nichts. Sie finden nur Schlüssel von Sanelas Auto. Es ist ein Beweis, dass sie wirklich

auf dem Hof war. Prahm, der Polizeibeamter aus Jüterborg, fordert seinem jüngeren Kollege auf, Verstärkung aus Postdam und Lachewalde zu rufen.

Marten geht mit Cara und Jeremy in dem Wald. Mit Cara wird er dasselbe machen, wie mit denen vor ihr, alles in Charlies Namen. Charlie konnte gerettet werden, aber sie blieb, weil Cara zu klein war und sie musste sie beschützen. Marten erklärt, was wirklich passiert war. „All die Männer, die nächst auf euren Hof gekommen sind. Erst war deine Mutter dran, und dann, als sie sie fast totgefickt hatten, sollte Charlie an die Reihe kommen.“ (Herrmann 2013: 438) Marten bestätigt, dass er all diese Männer getötet hat. Er wollte mit Charlie weggehen, aber sie konnte Cara nicht verlassen. Er schleppte Cara in die Hütte ab, und ließ Jeremy hinter ihnen. Er dachte, er würde gehen, so dass er nur daran denken würde, wie er sich retten könnte. Sobald er die Hütte betrat, hatte Marten eine Spritze in der Hand. Er befahl Jeremy, das Grab zu öffnen, oder er wird Cara sofort töten. Als er das Grab öffnete, sah Jeremy die Frau. Gehring und der Rest haben inzwischen begriffen, dass es irgendwo den Schafstall geben soll. Sie nehmen an, dass Sanela dort ist. Sie versuchen von Esther mehr herauszufinden. Gehring hört sie über die Morde und Vergewaltigung von Margot Rubin ab, sie erwähnt auch Charlies andere Schwester. Esther sagt, dass sie tot sind und dass sie es von Bruno herausgefunden hat. „Es ist zwei, dreimal passiert. Damals. Bevor alle verschwanden. Bruno möchte die Mädchen. Kein Kind wollte mit ihnen spielen. Aber zu Tieren, da hatten sie einen Draht. Manchmal ist Bruno nachts auf den Hof. Walburga konnte nichts dagegen tun. Er ist hinten raus, über die Obstwiesen. Man konnte ihn nicht einsperren. Und dann kam die Nacht, in der wir alle ihn gehört haben.“ (Herrmann 2013: 452) Margot Rubin war noch dreimal schwanger. Sie hat die Geburt ausgestanden, aber sie tötete die Kinder. In der Zwischenzeit, erzählt Marten Cara, was mit ihren Schwestern passiert war. „Deine Mutter, cara mia. Deine Mutter war es. Direkt nach der Geburt musste Charlie einen Eimer Wasser holen. Hätte sie doch wenigstens allein gemordet. Hätte sie das alles doch hinter verschlossenen Türen gemacht, während dein Vater betrunken in der Ecke lag. Aber nein, sie musste ja Charlie dazuholen. Die große, kräftige Charlie. Drei Kinder hat sie auf die Welt geholt. Drei Mal hielt sie ihre kleinen Schwestern in den Händen.“ (Herrmann 2013: 456) Dem Leser wurde erklärt, dass Charlie kein Verbrechen begangen hatte, sondern dass ihre Mutter ihre Kinder getötet hatte. Cara erinnert sich an die Schreie ihrer kleinen Schwestern. Margot ertränkte sie in der Wasserschlucht und Charlie musste die Körper loswerden. Sie ging nachts in das Dorf und suchte nach einer Lösung - nur die Hunde bemerkten es. Marten half ihr damit, alle drei Male

kam sie zu ihm. Aus diesem Grund versuchte Charlie zuerst, sich zu töten. „Ihre Mutter blutete während ihrer letzten Geburt aus und ihr Vater sah eine neue Chance in Charlie. Und so sah er sich um, und sein Blick fiel auf die älteste seiner Töchter, vierzehn Jahre alt und unversehens zur Frau gereift. Ihre Jungfräulichkeit wurde auf einer Auktion versteigert, und mein Vater gab das höchste Gebot ab.“ (Herrmann 2013: 460) Dann begann Marten, Männer zu töten, seinen eigenen Vater hat er lebendig begraben. Er und Charlie hatten sich jahrelang nicht gesehen, bis sie ihn anrief und sagte, sie habe einen der Männer gesehen, den letzten, Leyendecker. Schließlich wurde es klar, wer der Verbrecher war und was seine Motive waren. Marten sagt Cara und Jeremy, das Grab zu betreten. In diesem Moment öffnete Sanela ihre Augen und „sie schnellte hoch und versetzte Marten einen Handkantenschlag. Es gab ein lautes Knacken, und Marten sackte ohnmächtig zusammen, sein Kopf fiel auf die Frau und blieb liegen.“ (Herrmann 2013: 465) Mit diesem Ereignis betrachtet man den Fall als gelöst und das letzte Element des Detektivromans ist gefunden.

Cara sah die Polizei kommen. Gehring nahm Sanela in seine Arme und trug es zum Krankenwagen. Cara und Jeremy hielten sie für tot. Charlie nahm die Schuld auf sich, weil sie Cara beschützen wollte, nicht Marten. Erst als er Leyendecker tötete, wurde ihr klar, was er für sie getan hatte. Sie beschützte Cara vor den Erinnerungen. Jeremy sagt, sie wird Cara mit allem helfen und dass er sie liebt. Sanela sagt Gehring, was im Grab ist, und er antwortet, dass er ihr Kaffee schuldet Die Tür der Krankenwagen schlossen sich und sie fuhren ins Krankenhaus.

6. Vergleich der Romane *Zeugin der Toten* und *Das Dorf der Mörder*

Beide Romane enthalten Elemente des Thrillers und Detektivromans, die eigentlich die bekanntesten Subtypen des Kriminalromans sind. In beiden Romanen erscheinen die Elemente des rätselhaften Verbrechens, die Fahndung nach dem Verbrecher, die Rekonstruktion von Verbrechen, die Motive des Verbrechens und die Aufklärung des Falles. Außerdem haben wir Elemente der Helden und Helferhelden, die nur als Helfer zur Seite stehen, nicht als Konkurrenz. Schließlich haben wir ein Element eines Verbrechers, der mehr oder weniger in die Gesellschaft integriert ist. Wenn wir ein wenig tiefer in die Analyse gehen, werden mehrere Begriffe wiederholt. Vergangenheit, Erinnerungen, Trauma, Mord. Die Hauptheldin, aber auch die Nebenfiguren, haben eine Art von Trauma erlebt und Erinnerungen daran verdrängt. Charlie und Cara waren von der Tatsache traumatisiert, dass ihre Mutter ihre Geschwister tötete, Sanela war ein Kriegsoffer, Judiths Mutter wurde vor ihren Augen getötet. Darüber hinaus hatte jede der oben genannten Heldinnen eine männliche Figur für Unterstützung und Hilfe. Charlie hatte Marten, Cara hatte Jeremy, Sanela hatte Gehring und Judith hatte Quirin. Durch die Romane oder ihre Geschichten begleiten wir ihre Reise in die Vergangenheit und ihre Auseinandersetzung mit ihr. Für jeden von ihnen gab es ein bedeutendes Ereignis aus der Vergangenheit, das sie als Person auszeichnete. Die Reisen in die Vergangenheit waren eigentlich eine Chance für einen Neuanfang. Den beiden Romanen ist noch gemeinsam, dass es sich nicht nur um ein Verbrechen handelt, sondern um mehr Verbrechen, die derselbe Täter begangen hat. Interessant ist auch, dass die Orte, an denen die Verbrechen begangen wurden, vergessen sind: Wendisch Bruch ist seit Jahren verlassen, ein Ort mit nur acht Einwohnern und Sassnitz ist ein Ort mit vielen Geistern aus der Vergangenheit, denen niemand Frieden gibt. Eine andere, man könnte sagen, eine der wichtigsten Verbindungen, ist, dass die Familienmitglieder unserer Heldinnen eine sehr wichtige, wenn nicht entscheidende Rolle in ihrem Leben hatten.

7. Schlussfolgerung

Wie der Titel selbst sagt, war das Thema dieser Diplomarbeit die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Für die Bearbeitung habe ich zwei Romane der berühmten deutschen Schriftstellerin von Kriminalromanen Elisabeth Herrmann ausgewählt. *Zeugin der Toten* und *Das Dorf der Mörder* sind zwei Romane, die mehrere Preise bekommen haben. Beide Romane haben eine sehr komplexe Handlung mit einer Vielzahl von verschiedenen Ereignissen und Charakteren. Auf über 400 Seiten unterbreitet Elisabeth Herrmann zwei verschiedene Geschichten, die doch sehr ähnlich sind. Egal welche Geschichte Charlotte und Judith hinter ihren Türen verstecken, die Charaktere sind sich sehr ähnlich. Die Vergangenheit, die sie verfolgt, Kindheitstraumata, Morde an jeder Ecke, sind nur einige der Verbindungen, die wir zwischen ihnen finden können. Starke männliche Figuren, die wir auch treffen, sind ein unausweichlicher Teil ihrer Leben. Spannende Handlung, unterschiedliche Charaktere, schreckliche Morde, eine Vielzahl möglicher Szenarien sind nur ein kleiner Teil dessen, was diese beiden Romane uns tatsächlich bieten. Dank der Tatsache, dass ich den theoretischen Teil bearbeitet habe, bevor ich die Romane selbst las, war ich in der Lage, die richtigen Elemente und Strukturen des Kriminalromans zu erkennen. Verbrechen, Täter, Opfer, spannende Suche nach der Wahrheit, Rekonstruktion des Verbrechens, Offenlegung von Motiven. All das finden wir zwischen Buchdecke dieser Romane. Die gleiche Aufmerksamkeit wurde der Bearbeitung beider Romane geschenkt und beide wurden im Detail ausgearbeitet. Ich kann sagen, dass ich mit den Charakteren die ganze Geschichte durchgemacht habe und die Spannung bis zum Ende gespürt habe. Die Struktur des Kriminalromans, die mir aus dem theoretischen Teil bekannt war, wird von Autorin des Romans eingehalten. Ein Verbrechen, eine Suche nach einem Täter, ein mögliches Szenario, ein Held und seine Helfer, ein Opfer und schließlich eine Rätsellösung. Alle diese Elemente und Strukturen können in diesen beiden Romanen gefunden werden. Wir können uns auch auf die schon erwähnte Gebote von Igor Mandić erinnern. Diese Gebote können wir auch bei Viktor Žmegač in seinem Werk *Književno stvaralaštvo i povijest društva* (1976) finden. Das erste Gebot ist, dass der Detektiv und der Leser die gleiche Chance haben müssen, den Fall zu lösen, kann man mit dem Zitat von Agatha Christie von Anfang verbinden. Der Detektiv darf nie mehr wissen als der Leser. Wenn man diese beiden Romane liest, kann man zu einigen Schlüssen kommen, bevor der Roman zu Ende gelesen wird. In beiden Romanen war der Täter kein Detektiv oder Mitglied der Polizei. In *Zeugin der Toten*

alle Verbrechen hat Angelina Espinoza begangen. In *Das Dorf der Mörder* war Marten verantwortlich für den Mord im Tierpark, aber auch für die Morde an allen tragisch verstorbenen Männern aus Wendisch Bruch. Es gab auch keine Unfälle oder Selbstmorde, außer im Falle von Charlotte Rubin, aber sie war ohnehin nicht der Täter. Wenn es um das Motiv geht, können wir sicher schließen, dass es sich um starke persönliche Motive handelte. Angelina Espinoza wollte sich und ihr Interesse um jeden Preis schützen, und Marten, der Charlie liebte, wollte alle rächen, die ihr Böses getan hatten. Wenn wir diese Gebote im Bezug aufnehmen, können wir daraus schließen, dass beide Romane klassische Kriminalromane sind.

Literatur

Primärliteratur:

1. Herrmann Elisabeth, 2011, *Zeugin der Toten*, Berlin, Ullstein Buchverlage GmbH
2. Herrman Elisabeth, 2013, *Das Dorf der Mörder*, München, Goldmann Verlag

Sekundärliteratur:

1. Nusser Peter, 1980, *Der Kriminalroman*, Stuttgart, Metzler
2. Hilse Christoph, 1999, *Die Geschichte des Kriminalromans im Spiegel des aktuellen Medienmarktes*. Diplomarbeit
3. Parra - Membrives Eva, Brylla Wolfgang, 2015, *Facetten des Kriminalromans. Eine Genre zwischen Tradition und Innovation*, Tübingen, Narr Francke Attempto Verlag
4. Lornsen, Thomas, 2002, *Eine gattungsgeschichtliche Einordnung des Kriminalromans Das Versprechen von Friedrich Dürrenmatt und des Films The Pledge (2001)*, München, GRIN Verlag, <https://www.grin.com/document/7581>
5. Lauber, Andréé, 2016, *Die Geschichte des Kriminalromans*, München, GRIN Verlag, <https://www.grin.com/document/414353>
6. Hall, Katharina, 2016, *Crime fiction in German: Der Krimi*, University of Wales Press
7. Žmegač, Viktor, 1976, *Književno stvaralaštvo i povijest društva*, Zagreb, Sveučilišna naklada Liber
8. Lasić, Stanko, 1973, *Poetika kriminalističkog romana*, Zagreb, Liber
9. Mandić, Igor, 2015, *Principi jednog krimića. Konture jednog trivijalnog žanra*, Zagreb, V. B. Z.

Internetquellen:

1. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Herrmann_\(Schriftstellerin,_1959\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Herrmann_(Schriftstellerin,_1959))
(STAND: 1. 07. 2018)
2. URL: <http://www.zeit.de/2011/19/L-Krimizeit> (STAND: 1. 07. 2018)
3. URL: https://www.welt.de/print/die_welt/vermishtes/article12705145/Der-Krimi-als-Gesellschaftsroman.html (STAND: 1. 07. 2018)
4. URL: <https://www.radiobremen.de/unternehmen/presse/unternehmen/krimipreis148.html>
(STAND: 1. 07. 2018)
5. URL: <http://www.krimi-fan.de/das-dorf-der-morder/> (STAND: 1. 07. 2018)
6. URL: <https://wasliestdu.de/elisabeth-herrmann/das-dorf-der-moerder-0> (STAND: 1.07. 2018)
7. URL: <http://www.readpack.de/2014/08/rezension-das-dorf-der-moerder-von-elisabeth-herrmann.html/> (STAND: 1. 07. 2018)
8. URL: <http://www.denkschatz.de/en/> (STAND: 1. 07. 2018)

Zusammenfassung

Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Elisabeth Herrmanns Kriminalromanen
„Zeugin der Toten“ und „Das Dorf der Mörder“

Das Thema dieser Diplomarbeit ist die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Elisabeth Herrmanns Kriminalromanen. Die Romane, die bearbeitet wurden, sind Zeugin der Toten (2011) und Das Dorf der Mörder (2013). Die Diplomarbeit besteht aus sieben Kapiteln, mit einer Einleitung und einer Schlussfolgerung. In beiden Romanen werden die Elemente und Strukturen des Kriminalromans bearbeitet. Die Elemente, die in beiden Romanen erscheinen, sind das Verbrechen, ein Täter, ein Opfer, die Fahndung nach dem Verbrecher und die Aufklärung des Verbrechens. Bei der Analyse und der Interpretation liegt die Betonung auf den genannten Elementen und auf Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen den Romanen. Nach der Bearbeitung beider Romane kann man feststellen, dass die Romane nach den Regeln, Elementen und Strukturen des Kriminalromans verfasst sind. Darüber hinaus wurden auch einige so genannte Regeln erwähnt, die von Autoren von Kriminalromanen berücksichtigt werden. Nach einer detaillierten Analyse, wurde unter anderem festgestellt, dass die Autorin diese Regeln eingehalten hat.

Schlüsselwörter: Vergangenheit, Struktur, Verbrechen, Täter, Opfer, Fahndung, Rätsel

Sažetak

Suočavanje s prošlošću u kriminalističkim romanima Elisabeth Herrmann *Svjedok pokojnih* i *Selo prokletih*

Tema ovog diplomskog rada je suočavanje s prošlošću u kriminalističkim romanima Elisabeth Herrmann. Romani, koji su obrađeni, su *Svjedok pokojnih* (2011) i *Selo prokletih* (2013). Diplomski rad se sastoji od sedam poglavlja, uključujući uvod i zaključak. U oba romana obrađeni su elementi i strukture kriminalističkog romana. Elementi koji se pojavljuju u oba romana su zločin, počinitelj, žrtva, potraga za počiniteljem, rješenje zagonetke. Prilikom analize i interpretacije naglasak leži na navedenim elementima te sličnostima i razlikama među romanima. Nakon obrade oba romana može se zaključiti da su romani napisani po pravilima, elementima i strukturama kriminalističkog romana. Osim toga, navedene su neke tzv. zakonitosti kojih se autori kriminalističkih romana pridržavaju. Nakon detaljne analize zaključeno je između ostalog da se autorica pridržavala istih.

Ključne riječi: prošlost, struktura, zločin, počinitelj, žrtva, potraga, zagonetka

Summary

The Confrontation with the past in Elisabeth Herrmann's crime novels *Witness of the Dead* and *The Murderers' Village*

The topic of this diploma thesis is the confrontation with the past in Elisabeth Herrmann's crime novels. The novels that have been analyzed are *Witness of the Dead* (2011) and *The Murderers' Village* (2013). The diploma thesis consists of seven chapters, with an introduction and a conclusion. Both novels deal with the elements and structures of the crime novel. The elements that appeared in both novels are the crime, an offender, a victim, the search for the offender, the solution of the riddle. In the analysis and the interpretation, the emphasis is on the

mentioned elements and on similarities and differences between the novels. After examination of both novels, it can be concluded that the novels are written according to the rules, elements and structures of the crime novel. In addition, some so-called commandments were mentioned, which must be kept by an author of detective novels. After a detailed analysis, can be concluded that the author has followed these commandments.

Keywords: past, structure, crime, offender, victim, manhunt, riddle